



Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Bezugshändlern und in allen Städten erhältlich

**DRESDNER VOLK**  
Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturfilm / Für unsere Frauen / Energie

Besitzpreis monatl. bei 1000 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. ohne  
Schriftleitungsgebühr. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2. Geschäftsstelle u. Erledigung:  
Ostbahnhofstr. 2 / Berndtstraße 17/29 / Postfach 18660. Dresdner Verlagsgesellschaft  
Schriftleitung: Dresden-2, Ostbahnhofstr. 2 / Berndtstraße 17/29 / Prachtstraße 10. Arbeitstag: Mittwoch 16-18 Uhr. Sonnabende 13-14 Uhr  
Anzeigenpreis: Die neunmal geballte Monoparteilzeitung oder deren Numm. 0,35 M. (in Zusammenhang mit der KPD-Zeitung 0,20 M.) ist die KPD-Zeitung anschließend am den diesjährigen Teil einer Tageszeitung 1,20 M.  
Anzeigen-Aufnahme nachhaltig bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Ostbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Belastung besteht kein Anspruch auf Lieferung des Zeitung oder auf Zurückhaltung des Beauftragten

5. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 28. Februar 1929

Nummer 50

# Die KPD-Minister als Handlanger der Konterrevolution

## Die „Volksszeitung“ bestätigt

Dresden, den 28. Februar 1928.

In der geistigen Ruine des Organs der österräumlichen Sozialdemokratie kann man über die Wehrheitsfraktion im Reichstag ein Stimmenbild, in dem recht gewunderliche die Kommunistische Anklage gegen Hermann Müller, die Haltung der Sozialdemokraten im Reichstag eine glatte Unterredung findet. Nachdem sie festgestellt hat, daß Sieger und seine Offiziere recht beruhigt den Verlauf der Debatte mit ansiehen konnten, beruhigt sie zwar, den Kommunisten insofern eine Misere zu aufzuschaffen, als sie ihnen unterstellt, sie hätten mehr gegen die Sozialdemokratie als gegen den Kriegsplan Groener gefämpft. Dabei „vergibt“ sie, daß die gewaltige Bedeutung des Kriegsplanes erst durch die Deklaration der Sozialdemokratie zu erkennen kommen könnte. Dann jedoch gibt sie zu:

Der General Stomper ging mit einigen allgemeinen Bemerkungen und offenbaren Unbehagen über den Inhalt des Entwurfs hinweg, um sich dann mit Eifer und Elan den Deutschnationalen und ihrer Denunziation zu widmen.“

Dieses Eingeständnis ist deshalb besonders wesentlich, als „General Stomper“ als offizieller Redner unter dem stärksten Beifall der gesamten sozialdemokratischen Fraktion (siehe Reichstagsbericht der Volkszeitung) keine Ausführungen machte, und schon die Charakterisierung seiner Rede durch Anna Siemsen allein genügt, um die vernichtende Kritik des kommunistischen Redners an der Rolle der Sozialdemokratie zu begründen. Anna Siemsen gesteht jedoch noch mehr ein: „Während ich über das Auftreten Hermann Müllers:

„Die Herren Reichswehrminister konnten vergüllt die Sicherheit ihrer Stellung betrachten, Groener konnte sich in der Rolle des gefeierten Logenhüters gelassen. Es war so wenig bedroht. Und die paar Gelegenheitsfälle, die gegen ihn liegen, wurden vom Generalen Hermann Müller mit dem Eifer eines getreuen Schildknappen aufgeflogen. Er war ja reichswehrbereit, doch selbst Herr Veltius vorher an seinen Worten nichts auszulegen und einzige die Haltung der Partei diesem sozialdemokratischen Minister zum Vorwurf machen konnte.“

Diese Herren fühlen sich viel zu sicher. Sie können sich sicher fühlen bei einem Reichstag, der so viel zu tun hat, sich gegenüber die Nöte zu verschließen, bei einem Reichsfunktionär, der ihnen sogar die Mütze abnimmt, sich zu verteidigen.“

Damit wird in der Volkszeitung offen eingestanden, daß durch die Sozialdemokraten der konterrevolutionären Meute des Herrn Groener Hilfestellung geleistet wurde, und daß die Kompromittierung der Kriegsrüstungen und Militärischen in Deutschland von den Vertretern der Sozialdemokratie bewußt verhindert werden soll. Dieser Artikel ist also eine reale Bestätigung dessen, was die Kommunistische Partei und ihre Vertreter zur Haltung der Sozialdemokratie erläutert haben. Das niederräumliche Spiel dieser Sozialdemokratien wird jedoch noch mehr charakterisiert durch die Tatsache, daß geklärt ist, der Mißtrauensantrag gegen Groener mit den Stimmen der gesamten sozialdemokratischen Fraktion, also auch der Linken, abgelehnt wurde. Dieses neue Ruhmesblatt in der Geschichte des sozialdemokratischen Parlamentarismus wird zweifellos heute wieder in der Dresdner Volkszeitung, mit bissigen und verleumderischen Bemerkungen gegen die Kommunisten verlesen, seine „Begründung“ finden und der Artikel in der geistigen Ruine verbleiben. Nicht vergessen aber dürfen diese Eingeständnisse die kommunistischen Arbeiter, die ihren sozialdemokratischen Arbeits-

brüder und Arbeitsschwestern die Zitate aus Anna Siemsen's Artikel vorhalten und sie vor die Frage stellen müssen, ob sie ein solches schamloses Betrugsmädel weiterhin bewußt unterstützen wollen. Die sozialdemokratische Presse, die den Vertrag eines einzelnen Mitgliedes des Roten Frontkämpferbundes an der Sache der revolutionären Arbeiterbewegung durch den Beitrag an den Konterrevolutionär Hindenburg der Kommunistischen Partei in die Schuhe zu schieben versucht, ist jedoch mit dieser Haltung gekennzeichnet. Diese reformistischen Journalisten kommt es bei ihren Manövern nicht auf die Aufrüstung der Arbeiterschaft gegen ihre Feinde an, sondern auf die Verwirrung ihrer Anhängerlichkeit, die durch rabiatale Redenarten darüber hinweggelöscht werden soll, daß ihre Führer der Konterrevolution in Deutschland nicht nur insgeheim, sondern offen und bewußt Rückdedikation gewähren und sich so als Schirmherrscher der Reaktion bezeichnen. Die Kenntnis der sozialdemokratischen Abgeordneten Siemsen und dafür ein neuer und nicht weniger treffender Beweis, als das Demagogenspiel Edler Edels auf dem ostdeutschen Parteitag der SPD und die Abmilderung des Ausschlussontrages gegen Hermann Müller und Hilsberg auf dem Leipziger Beiratsteitag der SPD, von dem die Dresdner Volkszeitung bisher noch nicht ihre Leser unterrichtet hat.

Die Ausgabe der Aufrüstung und Mobilisierung aller Arbeiter, auch der sozialdemokratischen, bleibt also noch wie vor der kommunistischen Presse vorbehalten, die sich durch seine Lügen und Verleumdungen von der Erfüllung dieser Pflicht abbringen lassen wird.

Groener genießt das Vertrauen aller Militärischen einschließlich der KPD

Heer, Flieger und Frau Sender — wo waren Sie?

Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

In der Mittwochsausgabe des Reichstages kamen die kommunistischen Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung und gegen den Reichswehrminister Groener zur Abstimmung. Die Mißtrauensanträge wurden eingebracht im Anschluß an die geistige Debatte über die Panzerkreuzerentscheidung des Reichswehrministers Groener. Der Reichskanzler Hermann Müller deckte bekanntlich dieses offene Kriegsdokument und fand den Beifall aller Militärischen.

Der kommunistische Antrag gegen die Reichsregierung wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Regierungsparteien. Der Antrag gegen den Reichswehrminister, den sozialen Schirmherrn der deutschen Aufrüstung, wurde abgelehnt in der Einheitsfront von den linken Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei. Die Deutschnationalen enthielten sich zum Teil der Stimme, um damit ihr besonderes Vertrauen zu Groener zu dokumentieren. Einige deutschnationale Abgeordnete stimmten offen für den Reichswehrminister des Kabinetts Müller. Diese Abstimmung kennzeichnet besonders die henschlerische Politik der linken Sozialdemokraten, die vor den rebellierenden sozialdemokratischen Arbeitern so tun, als ob sie in Kampfstellung zu Groener und zur illegalen Aufrüstung stehen, in Wirklichkeit aber durch ihre Haltung im Parlament erst die Kriegspolitik des Reichswehrministers Groener ermöglichen.

## Wissell hilft dem linken Aufhäuser aus der Klemme

Er will verhindern, daß die SPD wiederum gegen Ihre eigenen Anträge stimmen muß

Zu Beginn der Sitzung des Sozialpolitischen Ausschusses nahm der Reichsarbeitsschaffende Wissel das Wort zu einer öffentlichen Regierungserklärung, die da besagt, daß das Kabinett am 20. 2. mit den Anträgen für einen Ausbau der Invalidenversicherung sich in eingehender Weise beschäftigt habe. Angeschlossen an die wirtschaftlichen Entwicklung und der republikanischen Belastung hält die Regierung eine auch nur teilweise Durchführung der gestellten Anträge nicht für möglich. Dringend wünschte und bitte er, daß die Antragsteller von Ihren Anträgen Abstand nehmen möchten. Wissel sprach in Verbindung mit den Landesversicherungsanstalten noch besonderes Material herbeizuführen über die Anzahl bestehenden Versicherungen, die bei einer Heraufsetzung der Invaliditätsgrenze von 60 zwei Drittel auf 50 Prozent Rentenanspruch hätten, ebenso Material über Umlauf und Dauer der Arbeitslosigkeit der über 50 Jahre alten Arbeitnehmer.

Die Kommunisten wider sprachen einer Vertragung auf unbestimmte Zeit und verlangten, daß die SPD zu dieser Re-

gierungserklärung Stellung nehmen möge. Im Namen der SPD verlängerte Müller stottert, daß sie keine Verantwortung lägen, ihre Anträge, die nicht aus agitatorischen Gründen gestellt wurden, jetzt aufzudrücken. Er erklärt sich zu gleicher Zeit für eine Vertragung der Verhandlung, die dann auch mit allen Stimmen gegen die der Kommunisten beschlossen wurde. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde über die Vorlage zum Schutz der älteren Angestellten und die Angestelltenversicherung beraten und dabei vom Ministerialdirektor Griseker u. a. darauf verwiesen, daß zur Zeit ein Vermögensbestand bei der Reichsversicherungsanstalt von 1 Milliarde vorhanden ist, das jährliche Einkommen aus Beiträgen und Zinsen 424 Millionen ausmacht, dagegen die Leistungen nur 150 Millionen Mark betragen. Damit gab Ministerialdirektor Griseker zu, daß sehr wohl eine Heraufsetzung der Altersgrenze ohne eine gleichzeitige Erhöhung der Verleihungsbezüge, wie sie von der SPD beantragt wurde, möglich sei. Die Debatte wird über diesen Punkt am Donnerstag weitergeführt.

## Kommunistische Beamtenpolitik

Annahme des kommunistischen Antrages gegen die Augusausprächen der hohen Bürokratie. — Für Stellenumbewilligungen, aber nur bis zur Gruppe 4a. — Für die Gleichberechtigung weiblicher Angestellter. — Reichsbeamte in Seerling für den Stahlhelm.

Zu Beginn der Haushaltssitzung des Reichstages begann am Dienstag die zweite Sitzung des Reichstags für 1929 (der gleichzeitig der Sitzungstermin für 1929 ist). Vor Beginn der Debatte wurde über den einen Teil des kommunistischen Antrages, der auf Absehung der von der Müller-Regierung geplanten Erhöhung der Ministeriallagen und der Dienstaufwandentschädigungen für Staatssekretäre usw. abzielt, abgestimmt. Angeschlossen der großen Ereignung, die durch die aufstrebenden Steuerpläne der Regierung überholt hervorgerufen wurde, magte die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit es nicht, gegen diesen populären Antrag der KPD zu stimmen. So wurde er mit Mehrheit angenommen; über die Verbesserung der dadurch erzielten rund 2 Millionen Mark zur Aufbesserung der Gehälter unterer Beamten, wie es der kommunistische Antrag weiter vorstellt, wird später abgestimmt. Soens über die Einführung der Ministerialverfassung, deren Ablehnung von der KPD gleichfalls gefordert wird.

Zu Beginn der Einzelberatung gab Gen. Torgler im Rahmen der kommunistischen Fraktion folgende grundsätzliche Erklärung, die für alle Abstimmungen zur Beamtenfrage Gültigkeit habe, ob:

„Soweit wir nicht besondere Anträge stellen, stimmen wir sämtlichen Stellenumbewilligungen zu, aber nur bis zur Gruppe 4a mit einzigen wenigen Ausnahmen, z. B. bei den Buchprüfern.“

Zu einer längeren und sehr interessanten Debatte kam es über die Frage der Überführung weiblicher Angestellter in das Beamtenkollegium. Trotzdem ihnen zwei positive Entscheidungen dazu vorliegen, hat der Unterausschuß eine gegenteilige Entscheidung gefasst; d. h. Verteilen, die weder dafür waren, sind umgefallen. Besonders das Zentrum, aber auch die Bärtige Volkspartei, die Wirtschaftspartei und auch die Deutschnationalen.

Gen. Torgler gab für die kommunistische Fraktion die Erklärung ab, daß die KPD immer für die Gleichberechtigung der Frau eintritt und daher auch hier für die Rechte der weiblichen Angestellten stimmen wird. In der Mittwochssitzung gab offen zu, daß sie heute den Kommunisten recht gibt, die gegen die Verweigerung der Angelegenheit an den Unterausschuß protestieren.

## Hermann Müller fußt handelt weiter

Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

Reichskanzler Hermann Müller hat gelernt die Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition wieder aufgenommen. Er hatte zunächst eine Unterredung mit Dr. Stresemann und Dr. Scholz von der Volkspartei. Dr. Scholz erklärte Hermann Müller, daß die Volkspartei in eine fraktionell gebundene Regierung nur eintreten will, wenn ihre Forderungen zu den Steuern und dem Etat angenommen werden, d. h. alle Befrei- und Vermögenssteuern abgebaut und die sozialen Ausgaben eingekürzt werden. Der Reichskanzler verhandelte dann mit den Zentrumsführern. Für heute hat Hermann Müller eine Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien einberufen, das Zentrum ließ aber erklären, daß es an der Besprechung nicht teilnehmen werde.

Störten, als sie es damals selbst beantragte. Heute führt sie ein, daß dies ein Fehler war. Sie führte bewegliche Klage über die Untreue der Koalitionsparteien, wobei sich so nicht zeigte, wie die SPD die Gefangene ihrer Politik ist.

In einer Erwidierung auf Ausführungen Seeverings wegen des Verbois für Beamte, Mitglied der KPD oder des RBB zu sein, wobei er auch einige Worte gegen den Stahlhelm sagte, schrie Gen. Töpler aus, daß sich die Arbeiter über den wirtschaftlichen Charakter der Demokratie, wie sie Seevering in dieser Frage demonstriert, längst im klaren sind. Gegen die Stahlhelmbaumänner wird Seevering nichts unternehmen, denn er müßte beim ersten Beamten der Republik, der Ehrenmitglied dieser faschistischen Organisation ist, anfangen. Dazu fehlt ihm allerdings der Mut. Im übrigen werden untere und mittlere Beamte, die mit der Arbeiterschaft zusammenhängen wollen, selbst wissen, wie sie Auseinander mit der KPD stehen.

Zu erwähnen ist am Schluß nur noch, daß Seevering in seinen Aussführungen in der Mittwoch-Sitzung die demagogische Konstituenterklärung des Stahlhelmsführers begrüßte. Damit hat der sozialdemokratische Reichswirtschaftsminister ausdrücklich die führende Faschistenorganisation Deutschlands legalisiert.

### Schriftsteller der Reaktion

Auf der Tagesordnung der Landtagssitzung vom Dienstag stand ein Antrag zur Verhaftung des Nationalsozialistischen Tittmanns zur Ablegung des Offenbarungsbriefes. Tittmann soll seiner Frau 120 Mark Unterhaltungskosten zahlen. Diese Forderung erfüllt er nicht. Über die moralische Seite dieser Begebenheit braucht man sich nicht besonders zu unterhalten.

Die Bürgerklasse beantragten gestern Zurückverweisung des Antrages, weil dieser von einem Rechtsanwalt und nicht vom Gericht gestellt war. Tatsächlich gelachte dies jedoch, um den Koalitionsfreund Tittmann sich zu erhalten. Die Kommunisten sprachen für die Zurückverweisung aus prinzipiellen Gründen aus. Bisher war es üblich, Anträge, die von dritter Person und nicht direkt vom Gericht gestellt waren, zurückzuweisen. Würde hier diese Praxis durchbrochen, dann erhielt jeder reaktionäre Rechtsanwalt freie Hand, gegen proletarische Abgeordnete ein Scheltefeuer zu inszenieren.

Die Sozialdemokraten wandten sich gegen die Rückverweisung. Sie stellten die moralische Seite in den Vordergrund, sprachen von der bürgernden Frau Tittmanns und vergleichen mehr.

Stewart für die rechte Opposition sprach ebenfalls gegen die Rückverweisung. Er betonte, die Kommunisten haben zwar sachlich recht, sie seien überhaupt gegen die Genehmigung der Strafverfolgung, aber für die Behandlung, da die bürgerlichen Parteien nur aus politischen Gründen die Zurückverweisung verlangen. Wenn es gegen Revolutionäre gehe, werde die bürgerliche Wehrheit ihm nicht durch formelle Dinge hören lassen.

Das ist abolsolut richtig. Wenn aber die bürgerliche Wehrheit gegen Revolutionäre auch die formalen Bestimmungen verletzt, dann soll sie gezwungen sein, das offen und brutal zu tun. Auf keinen Fall darf man ihnen dazu die Handhabe geben. Das aber wäre in diesem Fall geschehen. Deomenen kamen die Kommunisten für die Zurückverweisung.

Sozialdemokraten und rechte Opposition stimmen dagegen. Aus engstnägiger Agitationsabsicht gab man eine Schlußbestimmung für die Immunität preis. Man hält damit den Bürgertum eine Brücke zu einem weiteren reaktionären Vorstoß. Die Opposition und die Sozialdemokraten zeigten sich als Schriftsteller der Reaktion.

### Sozialdemokratische Arbeiter gründen RBB-Ortsgruppe

**Chemnitz.** In Schönbrunn i. E. traten 7 SPD-Arbeiter gemeinsam aus der SPD aus und gründeten eine Ortsgruppe der RBB. Bisher bestand in Schönbrunn keine Ortsgruppe der Partei. Die Sozialdemokraten hatten dominierenden Einfluß. Im Gemeinderat lagen 5 Sozialdemokraten und 4 Bürgerliche. Durch den Wechsel der SPD-Arbeiter ist jetzt die erste Breite geschlagen. Daß dieser erste Schlag sich gerade in Sotschi unter den Augen der „linken“ SPD-Führer abspielt, zeigt, daß die Sozialdemokratischen Arbeiter in steigendem Maße von der linken Phrasé abwenden und in revolutionärer Konsequenz mit dem Reformismus brechen.

## Der Lohntarif der Reichsbahnarbeiter gefündigt

Immer mehr Betriebe gegen die Spaltungsreversen

In Berlin wählt die Bewegung gegen die Spalter im Metall- und Fabrikarbeiterverband von Tag zu Tag. Letzthin nahm wieder die Betriebsversammlung der Firma Tri-Ergon, Weissensee, eine Resolution an, an deren Schluß es heißt: „Wir stehen einmütig auf dem Standpunkt, daß den Spalttern der Gewerkschaften im Spur, bei den Treidelnern usw. durch einen Massensturm der Mitglieder das Handwerk gelegt wird.“ Eine Mitgliederversammlung des DRB der Streikenden und Ausgepeiteten des Stahl- und Walzwerkes Henningendorf proklamierte gleichfalls entschieden gegen die Vorlegung der Revers an oppositionelle Funktionäre. Die Bezirksversammlung des Fabrikarbeiterverbandes, Bezirk Henningendorf, forderte einstimmig die Zurücknahme der Revers für oppositionelle Kollegen. Durch Vorlegung von derartigen Reversen wird, so sagt die Resolution, ein Raum der Gewinnungsfreiheit verübt und jegliche Demokratie ausgeschaltet.

**Rote Betriebsräte — keine Reformisten**

Aus Chemnitz wird gemeldet: In Zschopau nahm Ende der Woche eine allgemeine Betriebsversammlung des Großbetriebes der Zschopauer Motorenwerke (Rathenau) zur kommenden Betriebsratswahl Stellung. Nach eingehender Ausprache wurde gegen 5 Stimmen von der 2000 Arbeiter zählenden Belegschaft beschlossen, die von der revolutionären Opposition vorgeschlagene Liste als die freiheitswirtschaftliche Kandidatenliste für die Betriebsratswahl einzutragen.

**Oppositionelle Ortsverwaltung im Baugewerksbund Zugau**

In der letzten Generalversammlung wurde die Zahlstellenleitung neu gewählt. Es wurden 3 Kommunisten, 1 Sozialdemokrat und 1 parteiloser Kollege in die Ortsverwaltung gewählt. In die Generalversammlung nach Chemnitz wurden 2 oppositionelle Kollegen delegiert. Die Versammlung sah noch einstimmig eine Protestentschließung gegen die sozialdemokratische Politik bezüglich der Sonderfürsorge für Salzarbeiter.

### Mannheimer Bauarbeiter für die Opposition

Die reformistische Leitung des Baugewerksbundes hatte die oppositionellen Vorstandsmitglieder der Mannheimer Bauarbeiter abgesetzt und durch Angehörige der Baugewerkschaft ersetzt. Am Mittwoch den 20. Februar fand nun die Generalversammlung der Bauarbeiter statt, die mit einer Niederlage der Reformisten endete. Trotz der wütigsten Hege und Ausschlußandrohung gegen die beiden oppositionellen Kandidaten für den Betrieb wurden dieselben mit lärmhaften Stimmen (!) bei nur 2 Stimmabstimmungen gewählt!

## Kleinere Vorlagen im Reichstag

### Nationalistisches Theater um einige Rheinbrücken — Eine längere Schweinedebatte

Berlin, 28. Februar. (Eigener Bericht.)

Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichstagssitzung stand eine Interpellation des Zentrums über den Bau von drei neuen Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Mainz. Diese Interpellation gab den bürgerlichen Parteien die Möglichkeit zu nationalistischen Reden. Zentrum, Deutschnationale und Nationalsozialisten riefen entsetzt über den französischen Chauvinismus, und auch der Sozialdemokrat Remmel-Baden blies in das gleiche Horn. Gen. Schrey dagegen ließ den Deutschen Staatsminister, daß sie am wenigsten Grund hätten, sich aufzuregen, um so weniger, als die Afrikaner doch nur ein Theater vor den Wählern sei. Gen. Schrey beantragte die Aufhebung des Budgets für den Verkehr über die Brücke Mainz-Ludwigshafen. Dieser Antrag fand auch Annahme.

Nach der Abstimmung über die kommunalistischen Misstrauensanträge, deren Resultat wir an anderer Stelle wiederholen, folgte die Beratung des Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Jugoslawien. Bei dieser Gelegenheit entwickelte sich eine längere Debatte über den Platzkoll. Der besonders die Deutschnationalen mit schweren Geschüßen aufschossen. Für sie sprach auch der Großgratzer von Stubendorf, der sich besonders ausführlich mit der Schweinezeit beschäftigte und die Auflösung vertrat, doch nur die Großgratzer die besten Schweinezüchter könnten. In geringstem Ehrgefühl widersprach gleich der Demokrat Tietjen, und so entwickelte sich ein lebhaftes Intermezzo über die Schweinezucht unter Geschäftsmännern.

Gen. Stoeter

hieß es, daß die Großgrundbesitzer jammern werden, solange sie leben. Er bewies auch, daß das Jammern dieser Herrschaften keits die nötige Führung und die Hilfsbereitschaft der Regierung bewirken. Gerade die jetzige Regierung hat den Großgratzer den Zuderzoll erhöht und in drast und drast weitere Zölle für Autotickets zu schaffen.

Das Zusatzabkommen stand schließlich gegen die Stimmen der Großgratzer Annahme. Nach der Sitzung Donnerstag, 14 Uhr, fand der Tagesordnung stehen die Anträge der Deutschen Volkspartei zur Beschärfung der Reichsgewalt.

### Mehr Vorsicht beim Schwindeln!

Die Meldung:

Seit dem Kieler Parteitag gewann die SPD rund 114 000 neue Mitglieder.

(Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes.)

Die Kommentare:

Seit dem Parteitag in Kiel gewann die SPD eben soviel Mitglieder, wie die KPD zur Zeit als Gesamtbestand zu verzeichnen hat.

(Leipziger Volkszeitung, 24. Februar 1929.)

„Das ist ja doppelt soviel Junnahme in einem Jahr, als die KPD überhaupt Mitglieder hat.“

(Molotow, Chemnitz, 24. Februar.)

Die Lehre:

Vorsichtiger Schwindeln!

### Wieder eine Vorwärts-Ente freiplärt

Berlin, 28. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Der gestrige Vorwärts enthält unter der Überschrift: „Also sprach Thälmann — Bebel hat den Weltkrieg gemacht!“ folgende Meldung:

„Der Zentrist Bebel hat den Ausbruch des Weltkrieges auf dem Gewissen“. Also sprach Thälmann auf dem Bezirksparteitag Westhessen der KPD am 16. Februar 1929.

Endlich hat Todd Thälmann die letzten sozialdemokratischen Eierdalen abgestreift.“

Der Vorwärts hat diese angebliche Ausweitung völlig ans den Fingern gelassen. Die Notiz beruht von A bis Z auf freier Erfindung. Der Bericht über den Bezirksparteitag Westhessen der KPD vom 16. Februar 1929, der in Nummer 41 der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ erschienen ist, enthält folgende zutreffende Wiedergabe der Ausführungen des Genossen Thälmann zur zentralistischen Politik Bebels, die er unter Bezugnahme auf den

sozialdemokratischen Parteitag von 1908 gemacht: Gen. Thälmann führte aus: Das Zentrum der SPD unter Bebels Führung trat für die Einigung der Partei ein um jeden Preis auf. Beendigung der politischen Gegenseite. Die Linke unter Führung von Franz Mehring, Rosa Luxemburg und Clara Zetkin vertrat damals die revolutionäre Linie. Es ist die politische Schultheit dieser Taktik August Bebels, daß eine Verlumpung eintreten könnte, die dann zur Katastrophe des Sozialdemokratischen Partei und der 2. Internationale 1914 führte. Zur jetzigen Zeit steht Lenin auf dem 2. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Jugoslawiens die Frage ganz anders.“

Jeder Arbeiter kann sich ein Bild davon machen, wie es an die politischen Braumeister einer Partei bestellt sein muß, bevor Zentralorgan im Kampf gegen die Kommunistische Partei und deren Führer zu solchen traurigen Täuschungsmethoden greift

### Gehupf im Berliner Wohlfahrtsamt

Berlin, 27. Februar. (Eig. Drahtbericht)

Die Welt am Abend teilt mit: Heute vormittag um 10 Uhr erschien im Wohlfahrtsamt Mitte, Chausseestraße 12, ein Mann, der von dem Expedienten Möhring eine Kuh zu kaufen beantragte, zwecks Gewährung einer Extraunterstützung. Nach kurzem Hin und Her hielt von Seiten des Expedienten die Anmerkung: „Das ist nicht unsere Aufgabe. Ihnen zu helfen.“ Darauf sagte der Befreitende: „Ja, wo sind Sie denn hier?“ Als der Mann dann immer erregter wurde, stand der Expedient auf, sah den Mann in Atem und wollte ihn hinausbugieren. Der wehrte sich dagegen, und im Handumdrehen waren die in dem großen Raum noch anwesenden Kollegen des Expedienten diesem behilflich und der Antragsteller floh buchstäblich zur Tür hinaus.

Das Uebertal kommando wurde alarmiert und die Beamten verlädteten sofort: Das Wohlfahrtsamt wird geräumt. Natürlich waren die Antragsteller erstaunt und fragten nach dem Grund. Da ihn die Beamten selbst nicht wußten, konnten sie natürlich keine Auskunft geben. Einige Männer bekamen Krämpfe. Alle Anwesenden wurden auf den Hof getrieben. Dort wurde ihnen gesagt: „Wenn ihr Geld haben wollt, kommt morgen oder sonst wann.“ Die abgezogenen Männer blieben hier und können später abgeholt werden.

Die anwesenden Erwerbslosen erhielten also wieder ihre tägliche Unterstützung noch wurden Auszahlungen für die Wohlfahrtsanstalt getätigt. Das Uebertal kommando steht in den Vormittag noch in den Räumen des Wohlfahrtsamtes. Der Leiter des Berliner Polizeiwehres ist ein — Sozialdemokrat.

### Der Vormarsch des RBB in Ostpreußen

Königsberg, 28. Februar. (Eig. Drahtbericht)

Zu Ostpreußen macht sich in letzter Zeit eine immer lästiger werdende Bewegung für den Roten Frontkämpferbund darin. So sind in Löwen, wo bisher weder eine Ortsguppe im Kommunistischen Partei, noch des Roten Frontkämpfers bestand, in den letzten Tagen nicht weniger als 34 Arbeiter dem RBB beigetreten, so daß eine RBB-Ortsguppe in dieser bisherigen Hochburg des Reichsbanners gegründet werden konnte. In Möblos, einem kleinen ostpreußischen Städtchen, haben 23 SPD-Arbeiter ihre Mitgliedsbücher zerrissen und sind zum RBB übergetreten, als sie konstateren mußten, daß ihre bisherigen Führer in öffentlichen Lokalen mit dem Kriegervereinsvorstand zusammen kneipen und „Heil dir im Siegerkranz“ sangen.

Ähnliche Vorfälle haben sich in Preußen-Holzland abgespielt, wo die maßgebenden Reichsbannerführer gleichzeitig Mitglieder der sozialdemokratischen Kriegervereine und der bürgerlichen Sportclubs sind. Das hat dem RBB in den letzten Tagen 12 Neuaunahmen gebracht, unter denen sich 3 Reichsbannerarbeiter befinden. Diese richteten an ihre bisherigen Komraden im Reichsbanner einen Aufruf, in dem sie das politische Verwachsen der Reichsbannerführer mit den reaktionären Gutsbesitzern und bürgerlichen Klassenfeinden brandmarkten und die Reichsbannerarbeiter auffordern, am internationalen Wettbewerb in Pasing in Hamburg teilzunehmen.

### Verhaftungen auch in Wien

Wien, 25. Februar 1929.

Die Arbeiter-Zeitung veröffentlicht einen Aufruf aus Anlaß der gestrigen Demonstration, in dem sie den Werbeschmarch der Faschisten als eine lästige Blamage darstellen. Der Aufruf heißt es dann wörtlich: „Ein paar 100 Kommunisten haben auch diesen Tag benutzt, mit Gedächtnis und Radetzky-Gedächtnis gegen die Faschisten zu demonstrieren.“ Diese Behauptung steht in wahren Widerspruch zu den Feststellungen der bürgerlichen Presse, daß zahlreiche Arbeitermassen auf den Straßen in Mitleid waren.

Der verantwortliche Redakteur der Roten Fahne ist heute verhaftet worden, als er zur Einvernahme wegen ihres Radetzky-Gedächtnis gegen die Faschisten schwedenden Strafverschreiten zum Untersuchungsrichter kam.

Die Verhafteten des gestrigen Tages wurden zum großen Teil bereits freigelassen. In Hietzing befinden sich noch Grete Bényi, die Jungkomunistin Tembi und Schmidt und zwei weitere Genossen, die nicht österreichische Staatsangehörige sind und gegen die ein Ausweisungsverschreiten eingeleitet wird.

### Genossin Krupsjaja 60 Jahre alt

Am 27. Februar vollendete Genossin Krupsjaja, die Lebensgefährte und Kampfgenossin Lenins, ihr 60. Lebensjahr. Krupsjaja Konstantinowa Krupsjaja bietet uns ein leuchtendes Beispiel eines Lebens der restlosen Hingabe an die Sache der proletarischen Revolution, des selbstlosen Wirkens für die Befreiung der Arbeiterklasse für den Aufbau des Sozialismus. Sie hatte Lenin in den 90er Jahren in Petersburg kennengelernt, wo sie an den ersten sozialdemokratischen Zirkeln teilnahm. Dann folgte sie Lenin zuerst in die Verbannung nach Sibirien und nachher in die Emigration ins Ausland. Zuerst erfüllte sie, ganz unauffällig, ohne Mark in der Tasche, die schwierigsten Aufgaben der illegalen Arbeit. So lag ihr der schriftliche inspirative Briefwechsel ob. Durch alle Unbillen der Jahre der Reaktion und der Niedergang des Proletariats bewahrte Genossin Krupsjaja, trotz ihrer schwächeren Gesundheit, ihre Tatkräftigkeit und ihre Liebe zum Proletariat. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution widmete sich Genossin Krupsjaja hauptsächlich Fragen der Volksbildung. Auch jetzt steht sie in den ersten Reihen der Kulturrevolution.

Das Lenininstitut gibt in Gemeinschaft mit dem Volkshilfungsamt, zum 60. Geburtstag der Genossin Krupsjaja ein Sommerspiel heraus. Ferner sollen unveröffentlichte Briefe der Genossin Krupsjaja aus der Periode der „Zolja“ herausgegeben werden. Eine Ausstellung über die gemeinsame Arbeit Lenins und der Genossin Krupsjaja wird in Moskau eröffnet.

In dem Tage, wo Genossin Krupsjaja ihren 60. Geburtstag inmitten des siegreichen Proletariats beginnt, entzieht ihr die revolutionäre Arbeiterklasse Deutschlands revolutionäre Kampfesfrüchte, der Frau, die seit Jahrzehnten unermüdet in den vordersten Reihen der revolutionären Klassenfront steht.

### Streit in den Salamander-Schuhwerken

Stuttgart, 28. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Die Durchführung des Batasystems bei den 5000 Arbeiter gehörenden Schuhfabrik Sigle u. Co. (Salamanderschuhe) sollte durch eine Vorbereitung bei den Justizbeamten eingeleitet werden. Die Justizbeamter beantworteten diesen Versuch der Direktion mit der sofortigen Arbeitsniederlegung, der sich auch eine weitere wichtige Abteilung des Betriebes anschloß. Die Aufnahme dieses Kampfes zeigt, daß die Schuharbeiter nicht gewillt sind, die arbeitsgemeinschaftlichen Lehren ihres Verbandsvorstandes zu befolgen, sondern daß sie erkannt haben, daß jede Verschlechterung ihrer Arbeitsbedingungen nur durch entschlossenen Kampf abgehebelt werden kann.

# Zrofti gestern und heute

Weltkriegs-Zeitung, Berlin, 1914; Einheitszeitung, Berlin, am 20. Januar 1921.

— e. Zu dem Trommelfeuer, das die reformistische Bürokratie, die sozialdemokratische Presse und alle sonstigen Instrumente und Hilfsmittel der Bourgeoisie zur Zeit auf die Kommunistische Partei wegen ihrer scharfen Frontstellung gegen den Reformismus und ihres wachsenden Einflusses loslässt, gehört das „Argument Trotski“. Die einen rufen zur „Hilfe für Trotski“ auf, die anderen bezügen sein Besuch um Wohlreicht in der Hindenburg-Republik zur Verbedingung ihrer abwehrhaften Handlungen, die sie läßlich in der Regierung nützen, degehen, und alle bezügen mit der bürgerlichen Presse den Trotzki-Kummel zu einer allgemeinen Hölle gegen den Kommunismus. Alle Gegner der Partei lassen sich bei der Stellungnahme zu Trotzki nicht von den feststehenden historischen Tatsachen, sondern von ihrem besonderen politischen Zweck leiten, wobei sie alle den gemeinsamen Zweck der verbliebenen Mobilisierung gegen die Sowjetunion verfolgen.

Da der ganze Trotzki-Trubel auch einige belästige Seitelemente hat, wollen wir uns zunächst mit diesen beschäftigen. Das Pleiteorgan des sogenannten „Lenin-Bundes“ sieht in dem Gelächter Trotzki an den Sozialdemokraten Loebe, ihm Schutz und Freiheit der Hindenburg-Republik gutes Amt werden zu lassen, den Besuch „unter dem Schutz des welteuropäischen Proletariats seine revolutionäre Arbeit leisten zu können“. Das ist doch lächerlich! Ferner habe Len Trotski „keine Lust, seine revolutionäre Laufbahn in einer Lehnhütte zu beenden“. Hier fehlt nur die Frage: Wie ist es mit dem Ende in der SPD? Wenn wir uns diese „revolutionäre Laufbahn“ einmal annehmen, werden wir die Berechtigung dieser Frage begründen.

In der Diskussion des Jahres 1903 über das Organisationsstatut für die russische Sozialdemokratie hat Lenin heftig gegen Trotzki polemisiert und ihm nachgewiesen, daß er eine Linie vertrete, die

„unzweckhaft in dieser Periode des Parteibeas für und Tor allerhand schwankenden, unjüngsten und opportunistischen Elementen öffne.“

Weil Lenin mit der Mehrheit (Bolschewiki) durch das Organisationsstatut (genaus wie heute die Kommunistischen Parteien) allen schwankenden, unsicheren und opportunistischen Elementen die Möglichkeit in der revolutionären Partei verweigerte, ging Trotzki dann auch mit von der Partei und führte bis zum Jahre 1917 einen schweren Kampf gegen Lenin.

Über die Wirkung dieses Kampfes schreiben die Leipziger Neuesten Nachrichten vom Donnerstag, dem 21. Februar, zum Beispiel, daß er „ungefährlich“ gewesen sei. Trotzki sei „ungefährlicher jedenfalls als der bei weitem nicht so glänzende, aber elementarste Lenin, harmlos im Vergleich von der jenseits von Gesetz und Recht stehenden Vergangenheit des Käufers Stalin“. Der „Käufer Stalin“ — und mit ihm das revolutionäre Proletariat — wird sich über die Bekämpfung, daß Stalin jenseits von Geleg und Recht der Bürgerlichen Gesellschaft sehr hoch, während nicht grämen, im Gegenteil! Das Proletariat wird aber den „ungefährlichen“ Litteraten, den Bernhard Shaw, den „König der Journalisten“ nennen, und den E. A. R. als den „ewigen Litteraten der Revolution“ bezeichnen, gerade wegen dieser schönen Titel und auch deswegen weniger achten müssen, weil er nicht als „Käufer“ verachtet war und wird. Doch die Leipziger Neuesten Nachrichten meinen, daß dieser Journalist gefährlich wurde, und zwar dann, als er von Lenin und ich und ich und Lenin“ reden und schreiben konnte. Wann war das? Was das in der Zeit des Krieges?

Um 15. Juli 1915 schreibt Lenin im „Sozialdemokrat“, im dem berühmten Artikel „Über die Niederlage der eigenen Regierung im imperialistischen Kriege“ in der Einleitung folgendes:

„In einem revolutionären Kriege kann die revolutionäre Klasse nicht umhin, die Niederlage ihrer eigenen Regierung herbeizuwünschen. Das ist ein Axiom. Es wird nur von den bewußten Anhängern oder hilflosen Helfershelfern der Sozialchauvinisten bestritten. In den erstenen gehört zum Beispiel Gennowski von dem Organisationskomitee, zu den legendären Trotski und Bautin in Russland oder Kautsky (1) in Deutschland. Der Wunsch nach einer Niederlage Russlands, schreibt Trotzki, ist „ein durch nichts verantworfenes und durch nichts gerechtfertigtes Zugeständnis an die politische Methodologie des Sozialpatriotismus, der an Stelle des revolutionären Kampfes gegen den Krieg und die Verhältnisse, die ihn erzeugt haben, eine unter den gegebenen Verhältnissen höchst willkürliche Orientierung in der Richtung des kleinen Uebels fest“. Das ist ein Muster der aufgeschlagenen Phrasen, mit denen Trotzki stets den Opportunismus rechtfertigt. Der revolutionäre Kampf gegen den Krieg ist eine leere und inhaltlose Exklamation, auf die sich die Helden der 2. Internationale so meisterhaft verstecken, wenn man darunter nicht die revolutionären Ultimata gegen die eigene Regierung und während des Krieges versteht... Trotzki bedränkt sich auf Phrasen, aber verbedert sich dabei höchst.“

So sah die „Einigkeit“ Lenins und Trotzkis während des Krieges aus. Wie war es in der Zeit nach dem Kriege? Wie war es zum Beispiel mit der Beurteilung von Brest-Litowitz, wo Trotzki mit General Hoffmann im Namen der Sowjetregierung verhandelte und dadurch dem europäischen Weltens als einer der wichtigsten Führer der russischen Kommunisten in Erziehung stand, obwohl Trotzki gerade erst ein Jahr wieder Mitglied der Partei war?

Im Schluswort zu seinem Vortrag zur Frage des Breiter Friedens (geholt am 7. März 1918) sagt Lenin:

„Genosse Trotzki sagt, der Friede würde ein Vertrag im vollkommenen Sinne des Wortes sein. Ich behaupte, daß dies eine ganz falsche Argumentierung ist, bei der man der Sache versäßt.“

Lenin begründete dann an einem Beispiel die Richtigkeit seiner Linie und sagt dann: „Jeder Militärmann weiß, daß, wenn ich so handle (unter den gegebenen Umständen Frieden schließe)! Die Red. ich meine Armee erhalten.“ Darin liegt der Vorwurf gegen Trotzki, daß er so lange spielen wollte und die proletarische Armee auf Spiel zu legen vorstieg.

Mit dem Mann, der noch außen hin als der Organisator des Roten Armees galt, gab es fortwährend große Meinungsverschiedenheiten, die sich mit dem weiteren Verlauf des russischen Revolution immer mehr verschärften und vertieften. Trotzki entfernte sich von Tag zu Tag mehr von Lenin, durch den er, wie ihn die SPD-Presse bezeichnet nennt, eine „historische Persönlichkeit“ geworden ist. Doch mit dem Bruch mit der Partei

Lenins hörte Trotzki auf, gefährlich zu sein für die Bourgeoisie und die Sozialdemokraten der Röhrung Kautsky, Seegering, Loebe. Er wird wieder der ungefährliche „ewige Literat“, wie wieder „König der Journalisten“. Lief nur die bürgerlichen Zeitungen! Doch wer seine Gefährlichkeit für die Bourgeoisie verliert, wird zu einem gefährlichen Element für die Arbeiterklasse. Und ihn kommt natürlich alles, was sowjetisch ist: heute die Sozialdemokraten, morgen die Imperialisten, übermorgen die Weißgarde! Mit großen Worten bildeten auch all die kleinen Gruppen der Unaristokrat, der RAPPisten, der Urbahn-Leute, der Pätzlaffen und dergleichen in punto Konsequenz des Denkens und Handelns minderbemittelte Elemente die angeblich „grauen Veiden“ des aus seinem Vaterlande Verstoßenen. Doch von der Tatfrage, daß Trotzki Verdienste um die Revolution durch seinen Berat schon mehrmals aufgewunken worden sind, hört man kein Wort. Gerade heute trifft mehr denn je das auf Trotzki zu, was Lenin im Jahre 1911 über ihn schrieb:

Trotski und die ihm ähnlichen Trotzki und Opportunisten sind schädlicher als alle Liquidatoren, da die überzeugten Liquidatoren ihre Ansichten offen darstellen, und es dem Arbeiter leicht machen, die Fehlerhaftigkeit dieser Ansicht zu demontieren. Die Herren Trotzki und seinegleichen betrügen über die Arbeiter, verbüllen das Uebel, machen dessen Entstehung und die Heilung von ihm unmöglich. Jeder, der die Gruppe Trotzki unterstellt, unterstellt die Politik der Säge und des Arbeiterbetriebs... Die Ein-

heidlung ihrer Handlungen in „revolutionäre“ Phrasen, das ist das Wesen der Politik des Trotzkiismus.“

Weil die Politik des revolutionären Phrasentums auch das Wesen der Sozialdemokratie und ganz besonders der „linken“ Sozialdemokratie ist, kann ihm auch der Renegat Bernhard Dürwell in einer vom gesamten SPD-Presse abgedruckten „Kritik“ des neusten, von sowjetischen Gedankengängen wimmelnden Buches Trotzki folgendes zur Begrüßung schreiben:

„Und das ist es, was auch die sozialdemokratische Arbeiterchaft an seinem (Trotzki) neuen Werk so interessiert. Der Unterton der Sehnsucht nach einer baldigen Einigung des Proletariats im nationalen und internationalem Rahmen.“

Das wagen sich die Herren Sozialdemokratie gerade in den Tagen zu schreiben, wo sie zügelslos beginnen, die Gewerkschaften zu spalten. Danach kann der Unterton der Worte Dürwells nur die Sehnsucht nach der Einheit all der sozialdemokratischen Sumpf herumtreibenden Renegaten, Antibolschewisten und Kriegstreiber sein — zum Kampf gegen den Kommunismus. Die Arbeiterklasse wird auch eine Einheit herstellen, aber keine in Literaten stillichem mit den Trotzki, Loebi, Loebe und Konsorten, sondern eine im Betrieb und auf der Straße, eine Einheit aller ausgebeuteten Massen zum Kampf für den Sieg des deutschen Proletariats und die Errichtung des engsten brüderlichen Bündnisses mit dem Siegreichen russischen Arbeitervolke.

## Kirzt und die Freidenkerfrage

„Unsere Macht hängt von der Anzahlungskraft auf die Unorganisierten ab. Jetzt ist eigentlich alles verloren, was Anziehungskraft sein könnte...“

In dem Bericht der Dresdner Volkszeitung über den Bezirksparteitag der östlichen SPD glänzt auch das obige Zitat des zuhause in der SPD-Reichstagsfraktion untergegangenen Atribut Kirzt. Es klingt durchaus überzeugend und ist als wertvolles Eingeständnis für den Widerstand und den arbeiterfeindlichen Kurs der SPD-Führer zu werten. Kirzt ist also klar, daß die Politik der Sozialdemokratie die Massen enttäuscht hat, daß die Unorganisierten, aus denen sich zum größten Teil die 95 Millionen starke Wählerschaft der SPD bei den letzten Reichstagswahlen zusammensetzte, die Veröffentlichungen der SPD-Führer von ihren Taten zu unterscheiden gelernt hat. Kirzt verzweigt aber etwas. Rämnlich, daß sich große Teile dieser der Politik der SPD entzweit haben und deren kraftstarken Willen es gilt, in der von den Reformisten noch beherrschten Organisation nicht zum Ausdruck kommen zu lassen. Im Rundschreiben der SPD-Fraktion im Dresdner Bezirk, das wir an anderer Stelle veröffentlichen, wird gesagt:

„Es geht darum, alles auszumerzen, was nicht möglich der SPD ist.“

Auch als Delegierte sollen Parteilose nicht gewählt werden, da die Erfahrung gezeigt hat, daß diese meist mit der RSD stimmen“. Wir fürchten nicht, daß das anders wird, da unter Kampf von allen proletarisch denkenden und klassenbewußten Arbeitern nicht nur verstanden und anerkannt, sondern mitgestaltet wird, daß er im Interesse des gesamten Proletariats und dessen Fortbildungskampf liegt. Das versteht auch sozialdemokratische ethisch denkende Arbeiter, und diese löschen mit uns, wenn sie in der Volkszeitung lesen:

„Bezeichnend für die RPD ist, daß einzelne ihrer Mitglieder versuchen, mit gefälschten SPD-Mitgliedschäfern in die Versammlung (der SPD-Freidenkerfraktion) hineinzukommen. Ancheinend ist es ihnen auch gelungen, wie der Übereitkene und einleitig abgesetzte Bericht in der Volkszeitung vom 22. Februar 1929 beweist.“

Wir haben es nicht nötig, zu „versuchen“, in solche Versammlungen heimlich zu gelangen, es ist uns nicht nur nicht „anscheinend“ gelungen, sondern wir haben es gar nicht versucht! Die SPD-Führer sorgen durch ihre Politik dafür, daß die eigenen Mitglieder merken, daß es gewaltig „im Laden steht“. Kein Wunder, wenn sie uns in ethischer Empörung offen die Mittelungen zuformen lassen, denn dieser unter Bericht ist wahr und einwandfrei, und von einem Mitglied der SPD übermittelt worden. Die Erkenntnis von der Arbeiterfeindlichkeit der reformistischen Politik und ihrer Vertreter beginnt sich auch bei den Freidenkern durchzusetzen. Das Angst- und Nutzgefühl der Volkszeitung bemerkst das treffend.

„Vieldest halte ein Teil der politisch unorganisierten Mitgliebert auf die Wahlpolitik der RPD herein und unterstellt sie in ihrer Zeiterarbeit.“

Also — während Kirzt im allgemeinen den Bankrott der sozialdemokratischen Politik verantwortlich für den Abfall breiter Massen von der SPD macht, ist es bei den Leuten um Odeh, Edvard und Fuchs —

## Betriebsräte zur Taktik der Opposition

Die Renegaten ließen Hilfestellung für den Reformismus

Am Dienstagabend fand im Reglerkeller, Friedrichstraße, eine öffentliche Versammlung Dresdner Betriebsräte und an den Betriebsrätemahlten interessierter Betriebsarbeiter statt. Der Genosse Siegel referierte über die Bedeutung und Notwendigkeit der Schaffung revolutionärer Betriebsräte und zeigte dabei auf, daß der Kampf um rote Betriebsräte geführt werden müsse, um den Einfluß der am den bürgerlichen Staat gebundenen Reformisten, der sich bis tief hinein in die Reihen der sozialdemokratischen Betriebsfunktionäre erstreckt, zu brechen, um damit wichtige Garantien für die ernsthafte Führung des proletarischen Klassenkampfes zu erringen. Genosse Siegel gab eine Analyse der Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft und hielt dabei fest, daß die Reformisten immer mehr und fester in den bürgerlichen Staatsapparat hineinwachsen, und daß es die Aufgabe der Opposition sein muß, die Massen der ausgebeuteten Arbeiters, gleich ob sie organisiert, unorganisiert oder aber auch in den gelben Gewerkschaften befindlich sind, loszulösen von dem reformistischen Einfluß. Es gilt, die Massen der Arbeiter für unsere revolutionäre Gewerkschaftsarbeit zu gewinnen, die die Reformisten fürchten und die sie amüsiert, um den revolutionären Einfluß nicht bestimmt werden zu lassen, die Gewerkschaften zu spalten. Jetzt muß der Kampf um rote Betriebsräte geführt werden, um an den wichtigsten Punkten des kapitalistischen Systems die Führung in die Hand zu bekommen und den Arbeitern offen und klar zu sagen, daß die reformistische Klassendialogstrategie, das Zurückweichen der reformistischen Betriebsräte vor den Unternehmern welchen müsse einer wirklich ernsthaften Führung des Kampfes um die Forderungen der Arbeiterschaft. Dieser Kampf ist schwer, aber wir werden in jedem Betrieb kämpfen, weil wir wissen, daß die Positionen im Betrieb Positionen des Klassenkampfes in der Hand revolutionärer Betriebsräte sein werden.

In der Diskussion sprachen die Vertreter wichtiger Betriebe und legten sich ein für die Taktik der Partei bei den Wahlen zu den Betriebsräten. Die rechten Liquidatoren hatten eine „Vierergruppe“ entnommen, von der Siegel, Chemnitz, Stellung gegen die Vierergruppe und

gegen die Taktik der Partei nahm und dabei die als bestens Werte hielten, eine Wissensförderung sei nicht falsch gestalten“, „die kommunistische Presse möchte nicht“, „die Partei möchte nicht“, „die Partei versteht es nicht, an die Arbeiter heranzutreten“. (Schon hier unterbrach ihn die Geschworenen durch lebhafte Zwischenrufe.) Dann sprach er zu den Betriebsrätemahlten und formulierte seine Ansicht so ähnlich wie Meißner bei den Freidenkern: „Man gewinne bei seinen Positionen im Betrieb, wenn man in den freien Gewerkschaften gute Gewerkschaftsarbeit leiste.“ Er meinte natürlich „Gewerkschaftsarbeit“ unter Bericht auf einen offenen Kampf gegen den Reformismus. Der lebhafte Widerpruch der Versammlungen überzeugte ihn aber nicht davon, daß seine Ansicht falsch ist, und so rettete er sich einem „guten Schluß“ entgegen, indem er fragte, „warum die Arbeiter nicht in den KFZ, in die IAG und in andere Organisationen strömen.“

Im Verlauf der Diskussion wandten sich die Redner gegen die Rechten, und besonders Genosse R. rettete sich, daß die RPD auf Grund der Beschlüsse des 6. Weltkongresses, der die Weltlage analysierte, zu einer veränderten Kampftaktik entsprechend der veränderten Situation im Weltmaßstab gekommen sei. Auch er betonte, daß entscheidend ist, die revolutionäre Arbeit in den Betrieben. Die Unorganisierten sind durchaus nicht die „Rassauer“, als die sie von den reformistischen Gewerkschaftsbürokraten bezeichnet werden. Man kann die revolutionäre Bezeichnung nicht durch Vorzeigen eines Gewerkschaftsbüros beweisen. Es gilt, auch die Unorganisierten und ihre wichtige Rolle im Kampf gegen das kapitalistische System zu erkennen und sie zu binden an die Vorherrschaft des Proletariats. Genosse Siegel rechnete in seinem Schlußwort gründlich mit den Ausschüssen der rechten Liquidatoren ab und zeigte, daß sie in Wirklichkeit die besten Stützen der Reformikanten sind. Genosse G. schloß die Versammlung mit einem Appell an die Anwesenden, dafür einzutreten zu tragen, daß das Jahr 1929 in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung werde

das Jahr des roten Betriebsrätemahlten.



# Ruwo und Bauarbeiterfach

Dresden. Zulässig der Ruwo ist es notwendig, von Seiten der Opposition in den Unfallgeschehen und deren Verhütung im Baugewerbe Stellung zu nehmen. Einem ständigen Wechsel unterliegen mit wenigen Ausnahmen die Arbeitsstellen der baugewerblichen Arbeiter. Das Fortschreiten des Baues bringt des öfteren veränderte Arbeitsweise und erhöhte Unfallgefahr mit sich. Noch in alter Erinnerung sind die großen Baumwülfssäule in Prag und bei Paris. Der Bericht der Baugewerkschaftsgenossenschaft für 1927 zeigt mit aller Deutlichkeit, welche großen Opfer die Bauarbeiter auf dem Schlachtfeld der Arbeit hatten. Von 1922 bis 1927 wurden 162.977 Unfälle gemeldet, davon 948 tödlich. Schlechte Gewässer, mangelnde Abdichtung, minderwertiges Baumaterial, ungünstige Absteifung, mangelnde Schutzvorrichtungen an Baumaschinen sind die wirklichen Ursachen der vielen Unfälle. Raffinierter Antreibesysteme macht es sehr unmöglich, auf die häufigen Unfallschäden zu achten. Passiert ein Unglück, so ist man schnell dabei, den Arbeitern Selbstverhütschulen durch Unachtsamkeit in die Schule zu schicken, auch die hygienischen Einrichtungen lassen viel zu wünschen übrig. Zu kleine und zugige Baubuden, völlig ungenügende Kleiderräume und Radkabinen, ungeeignete Trinkwasser, wenig Waschgelegenheiten, unhygienische Aborten sind ganz und gar. Da zu kommt noch, daß die Bauarbeiterfach allen Witterungsunbillen und bei Hochwassern der Zugang abgesperrt ist, die Beauftragten verworfen, die aber als solche nicht anerkannt werden. Die Kontrolle im Baugewerbe durch Betriebsgenossenschaften und Baufunktionsräte ist nur spärlich. Davon ein Beispiel: Bei rund 900.000 Arbeitsplätzen sind nach dem Bericht der Betriebsgenossenschaften für 1927 nur 185.000 Beobachtungen vorgenommen worden, also nur ein Fünftel der Baustellen sind kontrolliert worden. Die Forderungen der Bauarbeiter, um ihr Leben und ihre Gesundheit zu schützen, müssen sein: Kampf ums Arbeitsermittlungstechnik ihrer Delegierten in allen die Bauarbeiterfach betreffenden Fragen. Wahl von Delegierten, die auf dem Boden des Klassenkampfes stehen, ist unabdingbare Voraussetzung.

Bei der Betrachtung der Ruwo durch den Grundstein Nr. 5 steht man, daß die Reformen "Kampfeslösungen" zum Bauarbeiterfach stellen. Wir wissen aber, daß es auf dem Boden der Arbeiterschaft und Koalitionspolitik stehen und daß ihr Geschrei nur zur Aufführung dient. Das beweist eben der Grundstein Nr. 5 mit seinem Artikel zu dem, den Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf über Arbeitschutz. Dieser bringt Ver-

änderungen anstatt Verbesserungen. Und dabei allein dem reaktionären Reichstag die Schuld in die Schuhe zu schieben, an dem die beiden Abgeordneten sozialdemokratischer Minister weiter in eine reformistische Demagogie. Wihel bei dem Entwurf eingeschlagen und wird unterstützt von den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern. In puncto Arbeitszeit steht der Entwurf für Saisonbetriebe vor: Für die verlorene Arbeitszeit des Jahres infolge Witterungsbeeinflusste hat der Unternehmer das Recht, bei jedem Gehaltsentgang bis 2 Stunden täglich Überarbeit zu fordern. Bei Anlauf des Reichs- und Lohnarbeitsvertrages am 1. März muß die Bauarbeiterfach für die aufgestellten Forderungen der Opposition kämpfen. Sie bieten die einzige Gewähr für Leben und Gesundheit der Arbeiterschaft. Nur auf dem Boden des Klassenkampfes gegen Terror der Unternehmer und Reaktionen mit der gesamten Arbeiterschaft kämpfen bis zum Siege dieser Gewerkschaft. So muß die Bauarbeiterfach auf die Ruwo antworten.



Die drei oben, ständig in Lebensgefahr, werdet ihr Reformen zum Betriebsrat wählen? Niemals! Wählt euch revolutionäre Betriebsräte! Werdet Mitglieder der KPD!

## Zu früh gebüttelt!

Die Heidenauer Stadtverordneten stehen zur Partei

Heidenau. Am Freitag, dem 22. Februar fand die dritte diesjährige Stadtverordnetenversammlung auf Antrag der kommunistischen Fraktion und zwar als Fortsetzung der am 19. Februar durch sozialdemokratische Provokation abgebrochenen Sitzung statt. Genosse Günther geht das parteiliche Handeln des Stadtverordnetenvorstehers Drehsel im folgender Erklärung der kommunistischen Fraktion auf:

Bei der Rede, die unser Genosse Pfeifer zu den Anträgen betreffs Maßnahmen zur Winterfahrtspolitik hielt, wurde er in gemeinter Weise von den Stadtverordneten Schreiber und Hörling der sozialdemokratischen Fraktion durch Zwischenrufe dauernd unterbrochen. Beide gebrauchten die Worte: „Wir kritisieren“, „Radabländer“. Dazu klopfen wir noch „u.“.

Der sozialdemokratische Stadtverordnetenvorsteher Drehsel schüttigte unserer Genossen nicht vor den mit bewußter Absicht gemachten Zwischenrufen, so daß sich dieser jedoch schämen wollte. Er erhielt unterdrückterweise zwei Ordnungsurteile, die aber, wenn der Vorsteher nicht parteilich gehandelt hätte, er den beiden sozialdemokratischen Stadtverordneten geben müßte. Durch das parteiliche Amtstreitgefecht des Vorsteher war es natürlich den beiden Koalitionsparteien angenehm, daß diese Sitzung auflog, um nicht zu den gestellten Anträgen über Maßnahmen zur Winterfahrtspolitik, den Anträgen der Erwerbslosen, Farbe zu bestimmen.

Wenn durch das provozierte Amtstreit der sozialdemokratischen Fraktion eine Stimmung gegen die KPD-Fraktion künstlich erzeugt werden soll, so liegt das im Rahmen des von dem Reichstagspräsidenten Reichstagssprecher Böckeler angegebenen Kurses, damit auch hier der sozialdemokratische Vorsteher gegen unsere Fraktion willkürlich Maßnahmen ergreifen kann.

Die KPD-Fraktion wird sich gegen die eventuell eintretenden Maßnahmen energisch zur Wehr setzen und an die wertvolle Einmischung appellieren, daß diese Maßnahmen sofort aufzubinden gemacht werden.

Um die gestellten Anträge zum Abschluß zu bringen, daß die KPD-Fraktion sofort eine notmalige Sitzung beantragt.“ Stadtverordnetenvorsteher Drehsel (Soz.) gibt darauf zunächst bekannt, daß er künftig noch härter gegen die Kommunisten vorgehen gedenkt. Der Gen. Schlemel gibt für sich und Gen. Hörling, die eine Erklärung des ausgeschlossenen Stadtverordneten Pfeifer wegen seinem Ausschluß aus der Partei mit unterschrieben hatten, folgende Erklärung ab:

## Kleines Geuteblon

Abertheater. Risse im Oberz, und im Abertheater sommerliches Wetter als Dauerzustand. Aufgeführt wird Maria Zehn, ehemals am Dresden Staatstheater. Um dieser Schauspielerin willen war das Haus überfüllt. Und in dem Punkt scheinen sich wenige entzündet. Diese nicht unbedeutende Darstellerin spielt und gefallt die Hauptrolle und ja dabei vorzüglich aus wie die Frau, die jeder sucht, die aber wenige finden. Zu dem Stück fehlt sie wenig zu sagen. Ein Geuleton aus Wien, Ludwig Hirschfeld, hat es gemacht. Den Geuletonen kennzeichnet die Liebe um Bonnot, um Worré, Geländel und Mängel an epigrammatischer Kürze. In dem Stück spielen Leute eine Rolle oder Rollen, die den ganzen Tag nichts tun als Tennisturniere auszutragen, Tassen, Gelen, Kötzen, und was derlei Bourgeoisie Beschäftigungen sind. Auf diesem Untergrund werden Probleme, die die Bürgerliche Gesellschaft erfüllen (die biologische Tragödie der Frau, Jugend von heutiger Erziehungstragödie) leicht und leicht abgehandelt. Ein Mann, der 12 Jahre im Auslande war, wird so junger, trockenhafter Dulder bezeichnet — man sieht es wimmelt von Unmöglichkeiten. Es ist typisch, daß sich das Bürgerum in solchen Stücken förmlich amüsiert. Neben der Frei wurden erfolgreich Balberg, Berthooven, Gertrud Meins und Charlotte Friedlich bemüht.

7. Konzert des Dresdner Kammerorchesters. Motto: „Doch die Finger von Maschinen, die du selbst nicht kennst bedienen.“ (Rousseau.) Professor Prokofjev, der Komponist der Oper, hat entschieden Spott für Humor und Gefühl für die Erzählerin der Zeit. Herr Tüller begrüßt er mit der Madonna am Wiesenbau“ und nun begrüßt Herr Prokofjev die viel- und jagenhaft berühmte Ruwo mit 6 postulaten Gefangen, bestellt „Gantwirtschaftliche Maschinen“, freilich nicht von sich sondern von Darius Milhaud komponiert (1882). Diese Gefänge sind so daß man wirklich das obenstehende Motto anwenden kann. Gewiß, es interessiert eine feintonte Instruktionsmalerei, die z. B. die Sonnenblummaschine in folgender Weise illustriert. Die Bälle bedeuten die Schwere des durch den Einflußreichen ratifizierten Getreides, das spiralförmig in die Drehsäule hinausläuft, das Zirpen der Geigen bedeutet etwa die über die Erde weggelaufenden Drehsäulen usw. usw. Ein netter Künstlerball, der zum erstenmal in Dresden aufgeführt wurde. Man denkt Prokofjev wie immer liebhaft. Gerade dieser Befall über beweist den exklusiven Charakter dieser Veranstaltungen. Man sieht das Haus oft hastig leer, könnte man diese Konzerte nicht auf eine breitere Basis stellen, indem man sich mit Arbeitersorganisationen in Verbindung setzt?

— Lotolo (Dritte Opernkapellmeister in Dresden, 1888 bis

## Schulausschuß aus „Sparsamkeit“ gegen Kinderluren

Pößendorf und Umgebung. Den Wert von Turnen und Spielen als Lehrbuch der Volksschulen werden alle Menschen annehmen. Vor allem erwarten man das aber von den Lehrern, die in den Schulausschüssen dahin wirken sollen, daß dies auch durchgeführt wird. In Pößendorf scheint man sich aber immer wieder Dinge leisten zu wollen, die man so leicht in anderen Gemeinden nicht finden dürfte. Der kleine Arbeiterturnverein ist bei dem Neubau seiner Turnhalle 1922 durch die Inflation bei halbiertiger Arbeit zum Aufhören gezwungen worden. Das alte Gebäude entsprach keineswegs im Winter den Anforderungen für erträgliche Kinderturnen. Dem der Verein großen Wert beilegt, nicht als der Schulausschuß, in dem die Lehrer vorwiegend vertreten sind. Der Verein war vor die Krise general, entmoder das Gebäude dem Verfall zu überlassen, oder baulich auszubauen. Das letztere ist im Sommer 1928 durch Einbruch eines öffentlichen Wannen- und Brauereibades (45.000 Mark) durch Seldschaf der Sportgenossen erfolgt. Der Verein hat keinen Heinrich Schillie bekommen. Auf vielen Kampf hin 8000 Mark vom Bezirklerband Dipoldiswalde als Wohnungsbauarbeiten. Es ist zu begrüßen, wenn Neuanschaffungen von Schulzimmereinrichtungen, Bildapparaten usw. getätigt werden. Ganz unverständlich ist aber das Schaffen von einzelnen Herren, die kein Interesse am Turnen eines Arbeitervereins haben, und kurz und bündig Anordnungen, die direkt von den verschiedenen Ministerien gegeben werden, aufzubauen. „Hätte der Verein seine lokale Spotschule wieder hingestellt,“ sagt ein Mitglied des Schulausschusses immer wieder. Es ist daran zu zweifeln, doch der Herr weiß, wie schwierig es 1923 war, gerade mit den Bauhofbeamten (das heißt, in dem der Herr sein Brod verdient), den Bau einzigermaßen zur Vollendung zu bringen. Der Arbeiterturnverein hat gegenwärtig für Amortisierung und Zinsen 5000 Mark aufzuwenden, dazu kommen noch Unfall-, Organisationsbeiträge, sowie Steuer, Wasser- und Lichtgas, Heizung, Haushaltungs- und andere Ausgaben. Soweit bekannt ist, hat die Feststellung der Miete in den Auschüssen der Schulen keine Freude hervorgerufen. Der Verein hat bisher außer von Pößendorf einen schriftlichen oder amtlichen Bescheid nicht bekommen. Ganz „sorreß“ ist der Schulausschuß Pößendorf vorgegangen, der gegen eine Stimme das Turnen aufgehoben hat mit der Begründung, die Schule könne die Miete nicht tragen. Sind die Herren der Meinung, daß Turnen dadurch erheblich zu fördern? (Arch. Kott.)

Pirna. Die Volksbühne Pirna bringt als 6. Pflichtveranstaltung die bekannte Komödie „Finden Sie, daß Constance sich ehrlich verhält“ von W. Maagham. Als dargestellende Truppe ist das Westsächsische Landestheater verpflichtet worden, dessen Leistungen in Pirna bereits bekannt sind. Die Vorstellungen finden am 5. und 6. März statt. Nichtmitglieder beladen am besten die Dienstags-Vorstellung, da an diesem Tage die Siedlungsgemeinschaft der Volksbühne noch nicht ganz voll besetzt ist.

„Der Arbeiter selbst daran schuld?“

Grunenberg. Der über 60 Jahre alte Geschäftsführer Uhlemann verunglückte dadurch tödlich, daß seine Tochter durch einen und er unter den schweren Wagen zu liegen kam. Er erlitt einen Oberhofsbruch und schwere innere Verletzungen, an deren Folgen er im Krankenhaus starb.

Die Tat eines Wahnsinns

Burgkhardtendorf. In einer der letzten Nächte drang durch Ausbeden einer Tür eine bisher noch unbekannte Person in das Gemeindebad ein, läßte den großen Heizofen mit Brennstoff, öffnete sämtliche Eismäuler, stellte die Heizungsventile auf und entfernte den Wasserbestand im Kessel. Ein die Heizung kontrollierender Arbeiter fand am Abend des ganzen Hauses unter Wasserstand und den Schmelz, der infolge der großen Hitze geplatzt war, hinzuhängend vor. Durch die rechtzeitige Entdeckung konnte ein größeres Unglück verhindert werden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

## KLEMM-KAFFEE

Direkte Einfuhr / Qualität  
Niederlagen in ganz Ostsachsen

Hauptgeschäft: Webergasse 39, Edic Wallstraße

dete das von Mitgliedern der Staatssippe mit Bärlich an der Spine gespielte Stück in der Dur, dessen unbeschwerliche Melodienreiche Musik in edler Schubertschem Sinne niedergesessen. H. R.

Eröffnung der russischen Ikonen-Ausstellung. Die im Rhythmus des Kunstmuseum in der Rein-Albrecht-Straße eröffnete Ausstellung von Denkmälern altfrischer Kirchenmalerei zeigt 131 sogenannte Ikonen, das sind große und kleine, meist auf Holz gemalte Altarbilder aus dem 12. bis 19. Jahrhundert. Die Ausstellung wird gemeinsam vom Volksbildungskommissariat der Sowjetrepublik und der Deutschen Gesellschaft zum Studium Europas veranstaltet. Es ist das erste Mal, daß die Erzeugnisse der altfrischen Kirchen aus dem Tunel der russischen Kirchen und Klöster hergeholt werden und. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Professor Dr. Böckeler, der davor, welche Übersetzung die Ausstellung im Westen vorwürfen werde, da sie einen bislang unbekannten Ausdruck des mittelalterlichen russischen Kulturreichtums darstelle. Der rätselige Seiter der Ausstellung, Swetoslav, vom Volksbildungskommissariat, führt auf Russisch die kulturelle Bedeutung der Bilder vor. — Geheimrat Prof. Dr. Goldmann ist gekommen in großen Zügen die Entwicklung der Antike, der byzantinischen und mittelalterlichen Kunst und hat die wunderbare Kopier- und Rekonstruktionskunst der Zentralen sozialistischen Restaurierungswerkstätten in Moskau hervor. — Professor Gräber, Moskau, eröffnete die Ausstellung mit einer jahrszähligendigen Füllung.

Erdeung Charlie Chaplin. Aus Hollywood wird gekündigt: Charlie Chaplin ist an einer Nahrungsmittelergiftung erkrankt.

Heinrich Zille ist ebenfalls schwer erkrankt. Die Zillenfamilie kann die Krankheit übersteht.

4. März, 20 Uhr, im Vereinshaus. Verjöhnlicher Vortrag und Vorführung des 1750 Meter langen Originalfilms Dr. Wilhelm Fildhers „Om moni padme hum“ — Meine Tibetexpedition 1925/26. — Karten bei F. Ries, Seestra. 21.

## Tageskalender der Dresdner Theater

Opernhaus, 18 Uhr: Lohengrin — Schauspielhaus, 19.30 Uhr: Volksstück, Verjöhnlicher Vortrag, Dr. 2200 bis 5775. — Albert-Theater, 19.30 Uhr: Die Dreigroschenoper, Nr. 1721-1720. — Komödie, 19.45 Uhr: Das Gelb auf der Straße, Nr. 801-850. — Kleidkunsttheater, 20 Uhr: Friederike. — Centraltheater, 20 Uhr: Das

## Lebensalter der Keuschheit

In der komischen Dreigroschenoper kommt folgendes Zwischenspiel vor:

„Polon.“ Und in Windecker heißt du zwei minderjährige Schwestern verführt.“ — Mac: „Wir haben sie gesagt, sie seien über jedoch.“

„Als ich zwölfzig in Breslau eine Aufführung sah, hörte ich überreich und läßlich gehabt.“

„Polon.“ Und in Windecker hast du zwei minderjährige Schwestern verführt.“ — Mac: „Wir haben sie gesagt, sie seien über zwanzig.“

Angedacht soll das Stück auch in Breslau aufgeführt werden, aber das kann man sich gar nicht mehr ausrechnen! (Tagebuch)

# Sozialdemokrat entlarvt Lügen der Volkszeitung

Die "Arbeitsgemeinschaft" hatte zu einem Vortrag eingeladen. Lehrer Kox sprach über Erlebnisse in Sowjetrussland. Da die Freie Arbeitsgemeinschaft fast reaktionär aus SPD-Perspektive aufzutreten scheint, ist die SPD aber bestrebt, hier einen ausgefeilten Planung zu haben. Lehrer Kox betonte im Einleitungssatz, dass der BVD bis zum heutigen Tage angehöre. Die einander widersprechenden Berichte der Volkszeitung und der Arbeitersprache, die oft widersätzlich sind, führen zu einer sozialen und kulturellen Arbeitensicht. Ruhland hat dies nicht gemacht. Mit Freuden habe er das Angebot angenommen, als eines Delegierten nach Ruhland einzuführen. Die beiden Delegaten haben ihn noch vor "sozialistischen Törtern" gesehen, und mit ihrem Kopf, breit, alles zu entlarven, äußerst misstrauisch. Er erinnert mich an Ruhland gesprochen. Alles aber ist so genau anders gewesen, als die Volkszeitung ihren Lesern vorlief. Der gewöhnlichste Eindruck wäre die ungeheure Freude und Begeisterung der gemeinsam zugeschauten Volkszeitung am sozialdemokratischen Aufbauarbeit gewesen. Diese Begeisterung ist nicht um etwas Großes zu vollziehen, und das russische Volkshaus auch tatsächlich Ehrenes geleistet an Aufbauarbeit. Gleich anfangs bekannten die Delegierten eine Schämenheit vor dem Ruhland ausgeschüttigt. Nun waren sie vollständig auf Ruhland eingeschworen. D. h. es stand ihnen alles, aber auch alles zur Verfügung offen. Lehrer Kox betonte, es sei eine Fuge, dass man nur das gezeigt habe, was "in Ordnung" wäre. Alles stand ihnen offen, so dass durch ihre politischen Ausschlüsse eine Namensgebung unmöglich war. Aber überall wo er hinkam, in Schulen, Krankenhäusern, Fabriken, Gefangenishäusern, fand er offene Türen, und die russischen Menschen freuten sich herzlich, das Fremde zu ihnen zu lassen. Alles befürchtete er, und die Menschen schleppten ihn in alle Winkel, damit er allenfalls hätte ergriffen, dass die russischen Menschen immer wieder batzen: "Sagt die Wahrheit, wenn ich befreimert! Erzähl alles, und ich mache dabei!" Dieses Versprechen hatte er ihnen von Herzen gegeben. Nicht interessierte besonders, was er von den Volksleben erzählte. Da haben die Menschen ein Kinotheater angekündigt, ein Entwicklungsheim und Pferdehandel und vieles mehr. Und dies durchaus nicht vereinzelt, sondern zu jeder Stelle. So ein Betrieb zu sein, so haben mehrere Betriebe gemeinsame Heime. Wenn man so deutliche Verhältnisse begegnen stellt! Lehrer Kox betonte auch, dass ihm aufmerksam war, dass es keine Standesunterschiede gibt. Die unangenehmen Bourgeoisiegläser sind fast vollständig verschwunden, und die Direktoren, Peiter wie in Be-

trieben sind nichts als Genossen in blauer Bluse, und fallen höchstens durch besondere intelligente Gedanken auf. Schließlich ist die Bezeichnung "Unternehmer" oder "Majestät" mit Gothen, einschließlich würdig. Lehrer Kox ging auch auf das Thema "Kirche und Staat" ein und bestreute es als Falle, dass Ruhland die Kirche wieder schütze. Die meisten Kirchen sind zu gemeinnützigen Zwecken eingerichtet, nur wenige sind predigende. Diese müssen sich aber sehr unterhalten, und wenn sie dies nicht können, werden sie eingezogen. Untere Koalitionsgenossen dagegen schmeißen im Etat jährlich unangemessene Summen aus für die Kirche. Die Kirche ist rechts religiöslos, und so wird die alten schwachen Kirchen auch mit den einzigen Abhängigen, den kleinen Leuten, aussterben. Lehrer Kox ging auch auf die neuzeitliche Heile, die angebliche Hungersnot in Ruhland ein. Er erklärte, dass Ruhland alle Maschinen nur mit Getreide beschaffen könnte, da der Hunger nicht gehandelt wird. Sie hatten bereits im Sommer erkannt, dass sie alles nur mögliche Getreide als Zahlungsmittel ausgeben mussten, und haben nun Rüben ausgetauscht, um die vorhandenen Ressourcen gleichmäßig zu verteilen. Das sagte schon die Arbeitersstimme, hier bestätigte es ein Sozialdemokrat und bezeichnete die betreffenden Artikel der Volkszeitung offen als Schwindel. Ja, im Schluss seiner Rede sagte er noch, dass auch Ruhland nicht fehlserfahrt wäre. Über es sei ein junges Land, und was es geleistet wäre so normt, doch die Fehler verschwinden werden. Dieses Land ist doch so groß, möglichst unabhängig, mit 142 Millionen Einwohnern. Wie kann man so eine Macht ständig lenken wollen, wie es die Volkszeitung tut? Die Volkszeitung bringt bewegend Heil- und Eigentum über Sowjetrussland, und es als Sozialdemokrat kann nicht begreifen, wie es Menschen gibt, die diesen offensichtlichen Schwindel glauben, ja er bezeichnete es, als Sozialdemokrat, als unanständig und gemein, den ersten und einzigen Arbeitersaal, den es gibt, und der sich ethisch bemüht, zusammen, durch Lügen in den Schauburg zu ziehen.

In der Debatte las ein Auswender den Artikel vor, den die Volkszeitung vor wenigen Tagen über russisches Schwertwissen brachte. Lehrer Kox bezeichnete auch diesen als offensichtliche Falle, und die anwesenden Sozialdemokraten machten recht bestreite Gesichter, als sie sich von ihren eigenen Genossen dies sagen lassen mussten. Wir hoffen, dass sich alle diesen Vortrag zu Herzen haben gehen lassen. Der Vortrag an sich war einer der besten, die ich bis jetzt gehört habe. Er war fesselnd und klar und geprägt. Lehrer Kox wird in nächster Zeit in Siedlisch über "Sozialistische Kindererziehung" sprechen und auch bei seinen Vorträgen wiederholen. (Arbeiterinnenkorrespondenz.)

## Arbeiter Sport

### Für Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen

Die Arbeiters und Rauchhaber des 4. Kreises im ATuSpB nahmen auf ihrem am 21. 2. 29 abgehaltenen Kreistag folgende Resolution an:

"Der am 21. 2. 29 in Würzen tagende Kreistag der Arbeiters und Rauchhaber des 4. Kreises im ATuSpB verlangt vom Vorstandsvorstand, angehängt die nötigen Schritte zu unternehmen, um alle aus dem Feste ausgeschlossenen Vereine und Genossen, die gerade in unserer Sparte etwas ganz beträchtliches Törl anzutun, wieder aufzunehmen zu können.

Die Einheit unserer Bandes muss wiederhergestellt werden, um der übergeordneten Sportbewegung die Spitze zu bieten, zum Nutzen der gesamten Arbeitersbewegung."

Diese Entschließung wurde mit 15 Stimmen bei 5 Entwürfen angenommen. Von den 20 anwesenden Delegierten waren 14 in den BVD und nur 5 in den RPD organisiert. Auch die BVD-Sportgenossen erklärten sich damit solidarisch mit den Ausgeschlossenen und sind auch mit der Politikaspolitik des Rauchhaber nicht einverstanden.

### Genosse Fritz Rehner †

Wir möchten Ihnen dank des Genossen Fritz Rehner am 17. Februar beim Abschlussdinner verabschieden und am 21. Februar seinen Verleihungen erlegen.

Der Genosse Rehner war einer derjenigen, die während des Krieges im Lager der revolutionären Jugendbewegung standen. Durch seine intensive Mitarbeit gehörte er bald zu den aktivsten Funktionären der revolutionären Jugendbewegung und hat als solcher Jahrtausende in höchster Stunde im Interesse des Jungproletariats gearbeitet. In den letzten Jahren widmete er sich vor allem der revolutionären Arbeit in den Arbeitersportverbänden. Als Mitglied der Executive der Roten Sportinternationale war er derjenige, der auf dem Vortrag des Tagerer Sportinternationale einheitlich den Willen der revolutionären Arbeitersparties vertrat und sich auf diese Weise die Sympathie laufender Arbeitersportler erwarb.

In diesem Sinne hat der Genosse Rehner bis zu seinem Tode gearbeitet und die revolutionären Arbeitersportler, denen er besonders nahe standen, haben ihm Aufgabe darin gelassen, sein Andenken durch verdienstvolle Kampf gegen die reformistischen Führer und ihre Kultivationspolitik zu ehren.

### Rabiale bürgerliche Sportfreunde

Die Teilnahme meldet: Hauptsaison 1928/29 gab es am Sonntagnachmittag in der dritten Stunde in der Nähe des Gates kurz vor dem Waldcafé "Edu" bei Blaubeuren. Der vogtländische Fußballverein Blaubeurer Sport- und Ballspiel-Verein und der Vogtländische Fußballclub luden auf dem "Edu"-Sportplatz das Endspielturnier um die Gaumeisterschaft 1929 anstrengen. Der Schiedsrichter Werner von der Spielvereinigung Dresden, Mitglied des Neben-Schiedsrichter-Klubs, eröffnete aber den Platz wegen des hohen Schnees für nicht spielbar. Dorfbücher entstand bei Teilen des nach Tausenden zahlenden Publikums Kurze Erfrischung. Mehrere Helferinnen bombardierten den Schiedsrichter mit Schneebällen und schlugen ihn auch ins Gesicht, als er in einem Kraftwagen davonfahren wollte. Der Schiedsrichter musste schließlich in dem erwähnten Ort Asylsucht nehmen. Da man weiterhin um die Sicherheit des Dresdner Herren zu fürchten hatte, musste sogar ein Ueberfallkommando herbeigerufen werden. Bürgerlicher Sportgeist!

### Aus Organisationen und Vereinen

3. Gruppe (heute): Sonnabend den 2. März Gründungsfeier in Oberhausen. Mittwoch den 6. März 19.30 Uhr, Beginn der Fortsetzungskonferenz in Düsseldorf. Teilnehmer sind sofort zu einer Tagung zu wenden. Sonnabend den 10. März 19.30 Uhr, Hauptversammlungskonferenz in Wiesbaden. Die Gruppenleiter sind vom 10. bis 12. März auf den 11. März vertagt und findet in Düsseldorf statt.

Deutsche Arbeiterjugend: Die Jugendkongresskonferenz am Sonnabend den 2. März um 19.30 Uhr, Versammlung Sonnabend den 3. März in Wiesbaden.

Jugend- und Sportverein "Freiheit": Sonnabend den 2. März 19.30 Uhr, Versammlung im Hotelhof. Tagessitzung wird von der Deutschen Jugendkongresskonferenz.

Sozialistischer Turnverein Sachsen-Anhalt: Sonnabend den 2. März 19.30 Uhr im Hotelhof Hof, Saal der Arbeiterschule.

Arbeiter- und Studenten-Bund: Versammlung am Sonnabend den 2. März 19.30 Uhr im Hotelhof Hof, Saal der Arbeiterschule.

Arbeiter- und Studenten-Bund: Versammlung am Sonnabend den 2. März 19.30 Uhr im Hotelhof Hof, Saal der Arbeiterschule.

Arbeiter-Samariter-Bruderschaft Dresden e. V., 2. Rüttelstunde. Die Mitglieder der Samariter-Samariter-Bruderschaft Dresden e. V. trafen sich am Sonnabend 19.30 Uhr, Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden. Zeitpunkt: 19.30 Uhr.

Arbeiter-Samariter-Bruderschaft Dresden e. V.: Sonnabend den 2. März 19.30 Uhr, Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-Bruderschaft, Untergruppe Bautzen, veranstaltet, beginnend um 19.30 Uhr, eine Fortsetzung der Fortsetzungskonferenz in Wiesbaden.

Der Arbeiters-Samariter-

	<h1>Kakao</h1>	
	lose, Pfund 1.10	
braun	blau	gold
Pfund . . . . . RM 1.40	Pfund . . . . . RM 1.80	Pfund . . . . . RM 2.20
1/4 Pfld.-Ration . . . . . RM 0.35	1/4 Pfld.-Ration . . . . . RM 0.45	1/4 Pfld.-Ration . . . . . RM 0.55
<b>Zuckerwaren</b>		<b>Schokoladen</b>
Hülfenfüller . . . . . Pfund 0.20		8 g 100 g
Würzplätzchen . . . . . Pfund 1.00		Erdbeiz-Schokolade . . . . . -20 -50
Bayerischer Mais, hell . . . . . Pfund 1.00		Vollmilch-Schokolade . . . . . -30 -60
Bayerischer Mais, dunkel . . . . . Pfund 1.00		Vollmilch-Schokolade 2a . . . . . -35
Kräuterbonbons . . . . . Pfund 1.00		Bitter-Schokolade . . . . . -30 -60
Egyptianusbonbons . . . . . Pfund 1.00		Milka-Schokolade . . . . . -30 -60
Eierlikörlikörung . . . . . Pfund 1.00		Milch-Schokolade . . . . . -28 -55
Fruchtstäbchen . . . . . Pfund 1.00		Zahne-Schokolade . . . . . -33 -65
Honigkissen . . . . . Pfund 1.20		Napolitains . . . . . -30 -60
Lorilenmischung . . . . . Pfund 1.20		Raffinierungen . . . . . -30 -60
Liebesperlen . . . . . Pfund 1.20		Vollmilchrollen . . . . . -30 -60
Schokoladenplätzchen, hell . . . . . Pfund 1.80		Vanille-Schokolade . . . . . 25 g -10
Schokoladenplätzchen, bestreut . . . . . Pfund 1.80		Milch-Schokolade . . . . . 25 g -12
Wunderlin, gebraunt . . . . . Pfund 2.00		Pralinem, lose . . . . . Pfld. -85
	<b>Konsumentverein</b>	
	<b>Vorwärts</b>	
	Warenabgabe nur an Mitglieder	

<h1>Nur schöne Schuhe</h1>	
<p>für das grosse Fest die sind bei uns auch <b>sehr preiswert</b></p>	
<b>Da.-Lack-Spangensch.</b> <b>8,-</b> <small>mit Block-Absatz .....</small>	<b>Kn.-Boxrind-Schnür- schuhe</b> weiß, gräd. <small>solide Aus- fg., 88-40 11.90, 86-87</small> <b>10,-</b>
<b>Da.-Lack-Spangensch.</b> <b>12,-</b> <small>Rahmenarbeit, weiß jed.</small>	<b>Kn.-Boxcall-Schnürsch.</b> <small>gute Qualit., neues Modell, 88-40 13.90, ....., 86-87</small> <b>12,-</b>
<b>Da.-Lack-Spangensch.</b> <b>12,-</b> <small>Kreuzspange u. geschw. Absatz .....</small>	<b>Kn.-Lack-Schnürsch.</b> <small>ele. antre Form, ...88-40 14.90, 86-87</small> <b>13,-</b>

<b>Bunie Miss.</b> sch. 1000 1250	<b>Paradee-N.</b> sch. 1000 1350	<b>Missen,</b> sch. 1000 1050
<b>ausen</b> stammt, d. 1200	<b>Bettw.</b> sch. 1000 1250	<b>Bettw.</b> sch. 1000 1350
<b>Bettw.</b> , Cris. 150x210 495	<b>Bettw.</b> , Cris. 150x210 560	<b>Bettw.</b> , Cris. 150x210 495
<b>Unter-Bettw.</b> 150x210 595	<b>Jean-Bettw.</b> , pa. Bettw. 150x210	<b>Jean-Bettw.</b> , mit Bettw. 150x210 980
<b>Linen</b> über. 1000 575	<b>Linen</b> , Bettw. mit Bettw. 150x210	<b>Linen</b> über. 1000 855
<b>Linen</b> Welt, sch. 1000 1180	<b>Linen</b> , Bettw. 150x210 1380	<b>Linen</b> , Bettw. 150x210 960
<b>Linen</b> , Bettw. 1250	<b>Linen</b> , Bettw. 150x210 1380	<b>Domast</b> 1 Bett. 2 1060
<b>Linen</b> , Domast 1200	<b>Domast</b> 1 Bett. 2 Bett. 14-	<b>Domast</b> 1 Bett. 2 1575

ANZEIGEN

**Drogerie**  
und  
**Photohaus**  
**Kurt Noack**  
PIRNA

#### THE TESTIMONY

**Fleisch- u. Wurstware**  
zu den Tagespreisen  
Hochachtungsvoll  
**Paul Brehler u. Frau, Liebst**

**Haarspezialpflege**  
für Damen und Herren

Doll, Gunta

Alle Lebensmittel  
Barbierdasse

**Z. ERHÖHUNG**  
Dreidnerstraße 31

**Fritz Leuschke**  
Pirna-Copitz  
Pillnitzer Str. 11

**hella**  
eundlich. Einkehr

**Max Lohsch, Meilen**

Reinigung mit  
einem Abreißpapier

**Frauenhilfe**  
Pillnitzer Straße 16

## Wien 2

**Zentral-Gasthof Weinböh**

**Lebensmittel** | **Rest, Landeshof Bumbe**

ACTUS 17

**Täglich Konzert und Tanz**

2014 RELEASE UNDER E.O. 14176

**Freie Turnerschaft – Bischofswerda**

**Das ist es**

**Fasinnachtsvergnügen**  
in bekannter, gemütlicher Weise ab 1., wozu alle  
Sportgenossen mit ihren Angehörigen herzlich  
eingeladen werden. — Der Nachmittag

## Der Vorstand

## **Umtliche Bekanntmachung**

#### am Ballerleitungsnetz

Entsprechende Ausweise werden während der üblichen  
Bewilligung des Bauschutzes ausgestellt.

Frühjahr 1879

Der Stadtrat, am 27. Februar 1829

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ost Sachsen

## Fahrräder

Josef / Express / Braunbaur  
10 Mark Anzahlung — 3 Mark Abschüttung  
Arthur Menzel Jr., Hechtstr. 38  
6770



**Handelsgeschäft:**  
Körnerstraße Nr. 1 und  
Zweiggeschäft:  
Leipziger Straße Nr. 120  
Voglerstraße Nr. 63  
Altlinden Nr. 8  
Prohliser Straße Nr. 4  
67700

## Schreibmaschinen Bürobedarf

Curt Träger, Mechanikermeister  
Albertstraße 33 / Telefon 50950  
6770

**TEXTILHAUS STURZE**  
empfiehlt Strümpfe, Wollgarne, Zitzen-  
lagen, Wollwaren  
Am Neustädter Markt 5  
67701

DRESDEN NEUSTADT

## HAUSRAT

**GEMEINNUTZIGE MÜBELVERSORGUNG G. H. B. H.**  
DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8 / RUF 53200

**Stedterhausrat/Gerbergseinrichtungen**  
**Einzelmöbel / Wohnungsgestaltung**  
Wir stehen im Dienste des neuen Kulturrückens.  
Wir nehmen Rücksicht auf wirtschaftlichen Bedarf.  
Zweigstelle: Zittau, Neustadt 38, Ruf 2257

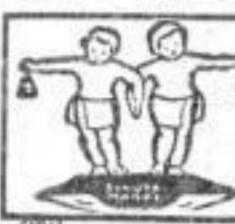
## KILLIG & CO.

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Niedergraben 4  
67743

**Fluß- u. Seelsschhandlung**  
**Deli-Katessen**  
**Edwin Hering**

Haupstrasse, Ecke An der Dreikönigskirche  
67713

Werbt Leser  
Für die  
Arbeiter-  
stimme!



## 60 Läden Pfunds Molkerei 50 Ausfahrer

Aelteste und bekannteste Großmolkerei in Dresden  
liefer nur beste Molkereiprodukte und zu niedrigsten Preisen  
Vollmilch / Butter / Sahne / Margarine / Buttermilch / Käse

## Glau & Pötzschke

Mineralwasser-Fabrik  
Bier-Großhandlung  
Industriegelände, Eingang C  
67745

Bettens- und Damens-Trikot-Salon  
Paul Göttsche, Schenckstraße  
67746

**Restaurant Franz Mittel**  
Verkehrshotel der freien organisierten  
Arbeiter, Fritz-Reuter-Straße 11  
67747

Restaurant zum Sportfreund  
Biergarten Gläser — Saugkühle Biers  
Brauerei Alfred Wagner, Oppellstraße 6  
67749

## Trinkt

### Chabeso

Ruf 53784 / Arsenal, Eingang C  
67545

**II. Fleisch- u. Wurstwaren**  
Spezialität: Aufschnitt  
Max Belger, Oppellstraße 24  
67750

## DRESDEN-PIESCHEN

**ASTORIA-FILMPALAST**  
Beliebtes Volks- und Familienkino, Leipziger  
Straße 30 / Beginn Wocheabend 18.30, 20.45 Uhr  
Samstage 15, 17, 19, 21 Uhr / Jed. Sonntag ab 18 Uhr  
Jugendveranstaltung / Kinoempfänger und  
Erwachsen-Meeting u. Sonntagsabende halbe Preise  
67750

**Karl Völksen**, Leipziger Straße 88  
Lederwaren / Schuhbedarf Artikel  
Spezialität: Rucksäcke  
67750

**PAUL FEHMANN**  
Bürgerstraße 3  
Uhren und Goldwaren  
67754

**Kolonialwaren- u. Feinkosthandlung**  
Albert Böhrer, Moltkestraße 52  
67755

**Bruno Bäßisch** Bäckerei und Conditorei  
Ostbahnhofstraße 67  
67756

**Joseph Kleine**  
Konkordienstr. 52 / Schuhwaren  
jet. Art zu niedrigsten Tagespreisen  
67757

**Moltke-Apotheke**  
Leipziger Straße 150  
67758

**Molkerei-Produkte** Franz Wenzlau  
Moltkestraße 51  
67759

**Hommels Schokoladenhaus**  
Ecke Torgauer und Bürgerstraße  
Telefon 26428  
67800

**Brot-Weiß- u. Feinbäckerei Emil Martin**  
Moltkestraße 2 (Ecke Leipziger Platz)  
67801

**E. Biedermann**, Torgauer Straße 31  
Schokoladen und Zuckerwaren  
Wittgensteinspeiseküche für Vereine und Organisationen, für Löfferten usw.  
67803

**Kolonialwaren und Kaffee**  
Gerhard Thiel  
Leipziger Platz 4, Ecke  
Kommandantenstraße  
67804

**DR.-MICKTEN-TRACHAU**  
Bäckerei Löbel, Leipziger Straße 10  
Gebäck einer Bäckerei und Würstchen  
67805

**Bruno Frohberg**, Herbststraße 24  
Hotz, Kolleg-Erker, Kaffee / Telefon 51464  
67806

**Fischhandlung**  
Max Jannasch  
Leipziger Straße 147 und  
Antonstraße Stand 227  
67807

**Erd- u. Feuerbestattungen / Ueberführungen**  
**Beerdigungsanstalt „Concordia“**  
Ruf 53968 / Obergraben 19 / Ruf 51716

67842

**Prießnitzbad**  
Am Alouplatz  
Konzertgarten - Saal u. Kegelbahn  
67848

**Medizinal-Drogerie E. Stephan**  
Fichtestraße 8b / Drogen, Farben, Lacke  
67773

**DR. TRACHENBERGE**

**Fleischhandlung ARNO FIEDLER**  
Görlitzer Straße 111  
Fleisch, Seefische zu niedrigsten Tagespreisen  
67823

**Spezialgeschäft**

**Steinhart & Kahnenberg**

Trachenberger Straße 23

Haus- und Rückenkleid / Geschäftskleid

Spitzenware / Ledergüter / Koffer und Sport-

artikel / Haushalt / Kaffee- und Spie-

ßwaren / Leder- und Aluminium-Geschenke

Selinger Stahlwaren / Großes Auswahl / Nied-

rigste Preise / Beste Fabrikate / 5% Rabatt  
67728

67729

**Kurt Michag**

Kolonialwaren, Wäsche  
u. Getreidehandlung  
Trachenberger Straße 60  
67725

**Rädelburg-Lichtspiele**

Görlitzer Straße 140

Vorführungen der Spitzenlinie der deutschen,  
russischen u. amerikanischen Filmproduktion  
Kinoklassiges Kinospieltheater  
67726

**Lorž Kurbad**

Görlitzer Straße 153

an allen Kranken-

kassen zugelassen  
67727

**Reserviert**

**Marien-Drogerie**

und Farbenhandlung

Otto Singer, Marienhofer Straße 50  
67729

**Dampf-Waschanstall „Edelweiß“**

Görlitzer Straße 140 / Tel. 56277

**Nob-Trocken-**

**Wäsche** nach  
Gewicht

67731

**Feine Fleisch- und Wurstwaren**

**FRANZ KÄMPFE**

Hubertusstraße Nr. 43  
67732

**Colonialwaren**

Haus- und Geschäftsgüter  
und Durcheinander

**Onnes Weigel**

Hubertusstraße 48  
67734

**Reserviert**

**Colonialwaren**

Haus- und Geschäftsgüter  
und Durcheinander

**Onnes Weigel**

Hubertusstraße 30  
67735

**Reserviert**

**Colonialwaren**

Groß- und Kleinwaren

**Onnes Weigel**

Hubertusstraße 30  
67736

**Reserviert**

**Colonialwaren**

Groß- und Kleinwaren

**Onnes Weigel**

Hubertusstraße 30  
67737

**Reserviert**

DRESDEN NEUSTADT

## HAUSRAT

**GEMEINNUTZIGE MÜBELVERSORGUNG G. H. B. H.**  
DRESDEN, NEUSTÄDTER MARKT 8 / RUF 53200

**Stedterhausrat/Gerbergseinrichtungen**  
**Einzelmöbel / Wohnungsgestaltung**  
Wir stehen im Dienste des neuen Kulturrückens.  
Wir nehmen Rücksicht auf wirtschaftlichen Bedarf.  
Zweigstelle: Zittau, Neustadt 38, Ruf 2257

## KILLIG & CO.

Feine Fleisch- und Wurstwaren  
Niedergraben 4  
67743

**Fluß- u. Seelsschhandlung**  
**Deli-Katessen**  
**Edwin Hering**

Haupstrasse, Ecke An der Dreikönigskirche  
67713

**Karl Schubert**  
Obst / Gemüse / Fleischhandlung  
Oppellstraße 3  
67741

**Feine Fleisch- u. Wurstwaren**  
Alfred Siegleich, Oppellstraße 11  
67710

**Brot- u. Gebäckerei**  
Geißstraße 8 Arno Einert  
67742

**Konzert- und Ballhaus**  
**Zum Reichsbanner**  
(früher Deutsche Reichskrone)  
Bischofsweg 9 Telefon 53538  
67711

**Blachstein** Alaunstraße 1, am Albertplatz

**Bestes und billigstes Einkaufshaus in Dresden-Nord**  
Damen, Herrenbekleidung, Kleiderställe, Gemüsewaren, Wäsche für Damen, Herren und Kinder, Haushaltswäsche, Intimartikel, Süßwaren und Konfektion, Süßspeisen und Getränke  
67714

**Ewald Löschbor**  
Schlesisches, Alaun-, Ecke Leopoldstraße 39  
67720

**Bäckerei / Conditorei / Café**  
William Förster  
Hochstraße 44b, Ecke Windmühlenstraße  
67768

**Radio-Musikhau**  
Peter Koch, Neustädter Markt 8 Tel. 53208  
67718

**COSWIG**

**Bierhandlung Ren-Coswig**  
gegenüber 1996 Tel. 53207  
67722

**Parfümerie** Nahmaschinen, Motorrad-Reparaturwerkstatt KARL BÄHN  
Dresdener Straße 25  
67768

**Eagonia-Lichtspiele**  
Tägl. außer Montag, Schließung  
67719

**Spezialgeschäft für Herren- und Lederwaren** JOHANNES HORN, Hauptstr. 15  
67720

**Otto Marg**, am Bahnhof  
Kleiderwaren, Handtücher — Badetextilien  
67722

**MÖBELHAU** Otto Häse  
Hauptstraße 40

**Wolters Richard Berger**  
Bebelstraße 10  
67717

**Kolonialwaren, Spirituosen, Branntwein** M. BURKHARDT, Marziliustraße 41  
67724

**DANNEWITZ**  
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei von Kurt Röger, Bergstraße 7  
67752

**Ernst Straube</b**

## Generalversammung des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter

am 25. Februar 1929 im Reglerheim

Auswährend waren ungefähr 200 Delegierte und Vertreter aus dem Geschäftsbereich, in dem es gleich im Anfang aus die Kritik kamen, die einzelnen sollte, soweit es notwendig war. Es sprach von den Erfolgen der Kleinarbeit auf sozialem Gebiete, welche die Gewerkschaften, die auf dem Stand der Arbeiterschaft hielten, nicht gering gewesen.

Mit einigen Worten legte er die Bedeutung der öffentlichen Wirtschaft vor. Die Reichstagswahlen sollten endlich klar machen, ob der Arbeiterschaft oder dem Bürgertum. Von der Sozialpolitik seiner Partei sprach er dabei nichts. Der Berichtsabschluß.

Reiter gab einige Beispiele über die Ausweitung internationaler Kartelle. Eine zweifällige Regelung der Weltkrieg bringt es nicht. Deshalb habe auch die internationale sozialdemokratische Konferenz in Brüssel die Kontrolle der Truste, Syndikale, Kartelle und der Monopole verlangt. Deshalb dringen auch die Gewerkschaften diesen Dingen immer mehr Aufmerksamkeit entgegen. Ihre Kontrahenten werden deshalb wieder im Parlamente.

Die Verhandlungen mit dem Reichstag wegen Verschmelzung stehen vor dem Abschluß, ja doch noch in diesem Jahre außerordentliche Verhandlungen notwendig werden.

Auf der anderen Seite gedenken die Unternehmer immer mehr zum Angriff über, vor allem auf sozialem Gebiete. Aber was ist die Reichsregierung? Der Berichtsabschluß.

Die Erfolge auf sozialem und sozialpolitischem Gebiete sind unverkennbar. Er erwähnte dabei die Kämpfe der Arbeiterschaft, der Rheinländer und Westfälern, wogegen aber zu sagen, daß diese Kämpfe mit Hilfe der Sozialversicherungen und sozialdemokratischen Politikpräzisen überwunden wurden. Die durchschnittliche Lohnsteigerung der Staats- und Gemeindearbeiter im Jahre 1928 steht über dem Durchschnitt der übrigen Arbeiterschaft.

Bei Mitteldeutschland im Jahre 1928 betrug 729 Personen. Darüber hinaus gibt es noch rund 1000 Unorganisierte. Er sprach von dem Kampf um die Ruheordnung, der erfolglos war, und daß das politische Einvernehmen des Landtages ebenfalls ist. Warum nun die Mitgliedschaft nicht mobilisiert hat, verblieb er. Die Annahme der vereinbarten Ruheordnung im Dresdner Stadtparlament, nachdem von den Sozialdemokraten alle kommunalen Berichtigungsanträge abgelehnt wurden, gibt die Antwort. Die große Zahl der Unorganisierten verhinderte weitere Erfolge. Er erwähnt dann, die gemeinsame Arbeit steht herunterzuziehen, weil dadurch die Unorganisierten nicht gewonnen werden.

Den Rahmenbericht gab Rolf Gruner. Daraus ist zu ersehen, daß die Zahl der Mitglieder am Ende des Jahres 9000 beträgt, im Organisationsbereich beträgt die Mitgliederzahl 10 000. Es sind noch vorläufige Prognosen, daß Projekt aller in Staats- und Gemeindebetrieben Verhüllungen freigewerkschaftlich organisiert. Das Gesamtvermögen der Zentrale liegt von 39 000 Mark Ende 1927 auf 61 200 Mark Ende 1928, ohne Kapital.

Für die Opposition sprach als einer Rolf Paul Grüner. Er kritisierte, daß, obwohl die Tribune sehr schwach befand, die Kollegen Tribünenfarben verworfen wurden. Die Durchführung der Rationalisierung hat den Unternehmen eine die Möglichkeit großer Profite gegeben. Die einbrechendeperiode Welle der Rationalisierung wird daher das Heer der Gewerkschaften noch verhindern und dauernd erhalten. Sie führt zum Angriff auf Sowjetrussland. Was werden im Falle eines Krieges die Gewerkschaften tun? Diese Frage hat noch nie im Hintergrund der Beratungen der deutschen Gewerkschaften gehanden. Dafür verhindert man sich in Frankreich, Deutschland und anderen Ländern mit den Wehrprogrammen der sozialdemokratischen Parteien. In Sowjetrussland ist das gegen ein Wirtschaftsaufstieg zu verzögern.

Bei den sozialdemokratischen Funktionären liegt ihm die Verhinderung durch ihre reformistischen Führer dadurch, daß sie verhindern, die Ausführungen des Rolf Grüner durch Auseinandersetzung und Verteilung zu verhindern. Der Redner zeigt dann an verschiedenen Beispielen, daß die reformistischen Gewerkschaftsführer gar nicht gewillt sind, gegen die Truste und Monopole des Kapitalismus die Arbeiterschaft zum Kampf aufzurufen. Auch dort, wo in den Parlamenten für die Gemeindearbeiter eine Wirtschaftsbeihilfe gefordert wird, werden diese Anträge eben von den Sozialdemokraten abgelehnt (Sächs Dresden). Er fordert dann den Kampf gegen die Sozialversicherung und verweist auf die angekündigte Reform der Sozialversicherung, die sich auch wiederum zum Schaden der Arbeiterschaft auswirken wird. Die Forderungen der Arbeiterschaft auf Herabsetzung des Alters in der Invalidenversicherung von 65 auf 60 Jahre ist vom ADGB fallen gelassen worden, dafür verlangt der

## Auch Ausschluß der Eisenbahneropposition

### Reformistische Hege auf der Berliner Eisenbahner-Generalversammlung

In der Berliner Generalversammlung des "Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands" kam es zu einer unerhörten Hege gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. In einer Resolution, die mit 120:30 Stimmen angenommen wurde, werden alle oppositionellen Mitglieder als Provokateure beschimpft. Ferner wird die Überleitung von Funktionen und Ausbildung aus der Organisation gefordert.

Zunächst fühlte sich der 1. Bevollmächtigte Winkler verpflichtet, die Delegierten in einem weitwährenden Referat über wirtschaftspolitische Probleme zu berichten. Damit wollte er den außerordentlich ungünstigen Bericht über die bisherige Tätigkeit verschleiern. Positives konnte er gar nicht berichten. Dafür verblieb er, daß der Aufstand ein glänzender Sieg der Arbeiterschaft gewesen sei. (1) Am 1. Januar wäre die Kündigung des Lohnarbeitsvertrags hätte geweitet. Winkler behauptete, daß die wirtschaftliche Lage so schlecht sei, daß eine Kündigung nicht möglich war. Im übrigen sei es auch besser, wenn Polizei und Gemeindearbeiter jetzt kämpfen, weil sie jetzt bessere Erfolge zu verzeichnen haben, als die Eisenbahner. Nach diesem geradezu unglaublichen Argument widerrechtlichen Niedergangstrategie hätte etwas über die zukünftigen Aufgaben geagt werden müssen. Der 1. Bevollmächtigte zog es vor, sich darüber auszuhören.

In der Diskussion konnte gerade ein Vertreter der Opposition sprechen. Dann schufen zwei SPD-Aktivisten durch wütige Bedingungen die normative Begeisterung gegen die Opposition. Der Abmilderungsantrag lief programmatisch ein, und

ADGB eine andere Verteilung der Provinzen. Kollege Grüner stellte fest, daß der Delegierte zum ADGB-Kongress nicht durch Wiederwahl gewählt wurde, sondern vom Zillenvorstand Kollegen Müller auf einer kleinen Tagung vorgeschlagen und gewählt wurde, daß die Einführung der Invalidenversicherung auf dem Verbandsstag beschlossen wurde, ohne daß sie vorher auf der Tagessitzung gefasst wurde, und daß diese Tatsache bei der Berichterstattung in den Betrieben verschwiegen wird. Weiter stellt er fest, daß während der Lohnverhandlungen nicht eine einzige Mitgliederversammlung stattgefunden hat. Dies ist jedoch nur deswegen nicht geschehen, weil auch der Zillenvorstand aus dem Boden der Wirtschaftsdemokratie steht und deswegen keine Interesse daran hat, wenn die Arbeiterschaft den Kampf beendet. Nur durch den Kampf gegen Wirtschaftsdemokratie und Reformismus wird die Arbeiterschaft zum Siege gelangen.

Nachdem Kollege Grüner gepröft hat, kommen sofort die betriebsliche Amtsapplikation und Beendigung der Redeweise. Es wird beschlossen, unter Ablehnung eines Antrages auf 6 Minuten, die Redeweise auf 10 Minuten festzulegen.

Der nachfolgende Redner versucht mit einigen austromärkischen Phrasen die Ausführungen des Kollegen Grüner über den wirtschaftlichen Aufbau Sowjetrusslands diesen als kapitalistischen Staat einzustufen. Rolf Müller polemisiert gegen Rolf Grüner und behauptet, daß doch große Erfolge der Sozialistin zu verzeichnen sind. Auch er bestreitet den Aufbau Russlands. Rolf Winkler als Angeklagter verläßt ebenfalls die Ausführungen des Rolf Grüner zu entkräften.

Rolf Grüner, Schlußwort: Er zieht einige Sätze aus der Kommune, um damit den Beweis zu erbringen, daß in Russland die Gemeindebediensteten verhängt werden. Aber auch in Russland gibt es Sozialversicherung, die Streitigkeiten zwischen Gewerkschaften nur eine bedeutsame Bedeutung zu gewähren, oder den Anderen denken, daß sie in Russland die Gewerkschaften nicht erlaubt. Mit diesen ganz infantilen Argumenten verläßt er mit Blitzen aus einem Zeitschriften und Kongressberichten der Gewerkschaften Sowjetrusslands die zulässigen Gewerkschaften und ihre Lohnversicherung herunterzurufen. Verhängt aber, daß die Belegschaft mit dem Staat der Arbeiterschaft unter der Sozialversicherung des sozialistischen Aufbaus abgestoßen werden, während in Deutschland Tarifverträge mit den Kapitalistinnen im Interesse der Wirtschaftsdemokratie eingeschlossen waren. Er vertritt sich dann zu der Behauptung, daß durch die Kritik der Opposition die Unorganisation der Organisation ferngehalten werden.

Zum 2. Punkt der Tagessitzung Wahlens wird der alte Zillenvorstand wieder vorgeschlagen. Die Opposition schlägt die Kollegen Grüner, Hoffmann, Honisch vor. Der Reformist Kirchholz, genannt der "rote Vater", reicht darauf eine schon vorher verteilte sozialdemokratische Broschüre aus, die für die Belegschaft ein. Nachdem durch Kirchholz die Liste der Sozialdemokratien für alle Funktionen eingesetzt worden ist, reicht auch die Opposition einen Gegenwahlvorschlag ein. Die reformistische Kandidatur wird wieder gewählt. Der unbeholfene Versammlungsleiter war es nicht möglich, eine geordnete Abstimmung durchzuführen und damit ein zahlenmäßiges Resultat festzustellen. Auch für die übrigen Funktionen werden nur Reformisten gewählt.

Zu Punkt 3. Anträge, liegt eine Reihe von Anträgen vor. Die Anträge der Opposition zur Wahl der Sekretäre durch die Generalversammlung, Erweiterung des Zillenvorstandes und Wahl der Delegierten vor jeder Generalversammlung durch Urwahl werden aus Antrag des Zillenvorstandes abgelehnt. Weiter Anträge der Opposition: 1. daß bei Lohnstreitigkeiten die Sozialversicherungen nicht angesetzt werden dürfen, 2. daß über die Einführung der Invalidenversicherung eine Urwahl vorgenommen werden soll, und daß, wenn sie trotzdem angenommen wird, sie nicht obligatorisch sein soll, werden ebenfalls abgelehnt. Ein weiterer Antrag der Opposition, eingefordert durch den Rolf Grüner, der besagt, daß den unerfahrenen Arbeitern nach einem Jahr Beschäftigung der Angelehrtenlohn bezahlt werden soll, wird angenommen und der Aktionsleistung übertragen. Zur Lohnordnung hat die Opposition einen Antrag eingebracht, der verlangt, daß Renten und sonstige Bezüge nicht angerechnet werden dürfen, eine andere Einführung der Kosten verlangt wird, die Gewährung der Ruhezeit und Unterbleibendenversorgung nach 5 Jahren erfolgen soll und reichsweite Belehrungsleistungen nur dann anzurechnen werden dürfen, wenn Ruhezeit- und Belehrungsleistungen den tatsächlichen Lohn übersteigen, wird als Material für spätere Verhandlungen übertragen.

Welche vorhergehenden Folgen die Hege gegen die Opposition auf die Gehirne mancher Funktionäre ausgelöst hat, zeigt der Antrag der Kollegin Voos. Er lautet: Die Generalversammlung möge beschließen, den sich mehr und mehr breitmachenden Oppositionstretern nur eine beschränkte Rechte zu gewähren, oder den Anderen denken, daß sie in Russland die Gewerkschaften nicht erlaubt. Mit diesen standhaften Befreiungen in Sicherheit zu bringen, d. h. das Betriebsmangelslotto zu verlassen." Neben dem Antrag der Kollegin Voos erst von andern beigebracht werden ist.

Damit sandt die Generalversammlung ihr Ende.

Es ist Aufgabe der Kollegenchaft in den Betrieben, bei der Neuwahl der Betriebsräte dafür zu sorgen, daß der sozialdemokratisch-reformistische Einfluß gebrochen wird und nur oppositionelle revolutionäre Betriebsräte als Delegierte gewählt werden. Ebenso müssen auch zur Betriebsrätemehrheit nur revolutionäre Betriebsräte gewählt werden.

**KPD-Fabrikarbeiter, Freitag den 1. März 1928**  
bei Hindenau wichtige Besprechung. Alle Genossen müssen erscheinen.

Gewerkschaftliche Redakteure: Zur Politik: Bruno Goldammer; für Gewerkschaftliches: Richard Engeler; für Volksbildung: Gustav Beckert; für Sport: Bruno Auer; für den Intendanten: Arthur Becker; ähnlich in Dresden. Verlag: Dresden Verlags-Gesellschaft m.b.H. Druck: Druckerei Dresden.

## MESS MEND

oder: Die Yankees in Leningrad

Von Jim Dollar

Copyright by Moderner Verlag, Wien

B1

Mit diesen Worten nahm er ein Taschentuch heraus, mit dem er den Augenhoden im Zimmer des "Batticiana" abgerieben hatte, und hielt es vor Beauty's Nose. Der Hund schnaubte, die Haare auf seinem Rücken sträubten sich, in der nächsten Sekunde jagte Beauty pfeilschnell durch die Straßen.

Es war eine schwierige Aufgabe, dem Hund zu folgen — zum Teil auf den humpelnden Schottländer Bill und den dicken Dr. Lepius. Endlich langten sie an einem riesigen Palais an, das mit meterlangen Plakaten besetzt war:

Psychiatrischer Kongress.

Heute Eröffnung.

1. Begrüßungsreden.
2. Referat des Professors Bechterew.
3. Referat des Professors Hoferton.

"Sapperlot!" murmelte Bill, "willst du vielleicht ein Jungs sein — hat uns Beauty in ihren vierfüßigen Freunden gebracht?"

"Wir können uns auf den Hund verlassen," antwortete Mic, "wir müssen uns nur überlegen, was wir jetzt tun sollen!"

"Wir brauchen nichts zu überlegen," mischte sich Lepius ein, dessen Sprachkunde diesmal auf der Höhe war: "Meine Freunde, Ihr seid hier Platane in allen Weltstädten. In diesem Platane findet ein Kongress der Psychiater statt! Professor Hoferton wird hier sprechen! Folgt mir, ich bringe euch alle durch!"

Dr. Lepius warf einen kritischen Blick auf seinen Anzug und nahm eine majestätische Haltung an.

"Professor Lepius," sagte er, "dem Portier seine Papiere weisen."

"Was mecum, Majestät!" Mit diesen Worten zogte er auf Bill und Tingsmäster.

Den Hund können wir aber nicht hereinlassen," sagte der Portier energisch. "Kommt her, mein Freund, du bleibst für lange bei mir."

Beauty wedelte ihm freundlich zu, während Lepius, von Bill und Mic begleitet, würdevoll die Treppe hinaufstieß.

"Sie haben uns Augen gedreht, Doktor," flüsterte ihm Tingsmäster, nicht ohne Wichtung, zu, "aber Sie dürfen nicht vergessen, daß, während Sie Ihrem Hoferton nachjagen, ich meine Tee tragen muß."

"Und ich meinen Gregor!" mischte sich Bill ein.

Der Psychiatrische Kongress war in vollem Gange als unte drei Räumlichkeiten sich unter die Menge mischten und zu dem Podium vordrangen. Licht des Tageslichtes war der Saal von elektrischem Licht durchflutet. An beiden Seiten des Parterres lagen die Logen der diplomatischen Vertreter. Im Parterre versammelte sich die Blüte der russischen Wissenschaft. Im Foyer und in den Korridoren drängte sich die jugendliche Jugend. Auf dem mit Blumen und Büschen reich geschmückten Podium stand ein langer, grüner Tisch. Professor Bechterew begann gerade sein Referat.

Tingsmäster prüfte aufmerksam das Publikum. Seine blauen Augen sahen die Gesichter an, als ihm plötzlich jemand zuschrie:

"Mend! Mend!"

"Meh Mend!" antwortete er, zusammenzudrücken. Der Techniker Sorrow, ganz mit schlecht gehaltenem Schrammen bedeckt, mischte sich ab.

"Das habe ich mir nicht träumen lassen, daß ich dich hier treffen werde, Alter!" flüsterte er erregt, "heute ist unsere Bombe in Aktion gekommen, du kennst sie ja. Ganz Leningrad spricht davon. Die Herzen Freiheit haben dabei schlecht abgedichtet!"

"Wo ist Cice, Sorrow?"

"Das willst du gleich leben, Mic," erwiderte Sorrow ruhig.

Tingsmäster prüfte aufmerksam die Logen der ausländischen Gäste. Zu seinem Erstaunen erblickte er den Senator Rosebush mit seiner Tochter, den Bankier Westlinghaus und ein Dutzend weiter, amerikanischer Industrieller. Sie flüsterten alle, zuckten die Achseln, waren bedeutende Seitenblitze auf die Loge der Sowjetregierung.

"Und wer ist das?"

In der dritten Reihe des Parterres lag ein bleiches Boot: Arthur Rosebush mit seiner neuverworbenen grauen Haarschäfe und die schroff abgemagerte Silvia.

Die blauen Augen glitten über diese zwei Gesichter hin. Er wollte gerade Sorrow etwas zuflüstern, aber der hämische Beifall im Saale ließ ihn nicht zu Wort kommen: Bechterew hatte gerade sein Referat beendet. Er erhob sich, verneigte sich vor der Versammlung und verließ die Tribune.

Es vergingen einige qualvolle Minuten. Jemand brachte ein frisches Glas Tee für den nächsten Redner und rückte die Stühle auf dem Podium zurecht. Dann trat ein Dolmetscher auf die Tribune und sangt in mehreren Sprachen:

"Zett wird Professor Hoferton seinen Vortrag halten: Die Regeneration der Nervenzentren unter dem Einfluß der Hypnose."

Tingsmäster schielte unwillkürlich nach Lepius. Der Doktor stand, den Blick auf das Podium gerichtet, regungslos da und bemerkte nichts um sich. Seine Kajenflügel zitterten, seine Pupillen verengten sich wie bei einem Spürhund.

Es vergingen noch einige Sekunden, dann vernahm man leise, greifbare Schritte. Vor der Versammlung stand das kleine Bildchen des Professors Hoferton — mit schneeweichem Bart und Haar, mit einem milden, rostigen Kindergesicht, dessen ein wenig zerstreuter Blick unter den buschigen, welligen Brauen flüchtig das Publikum kreiste. Ein wildes Volksfestliches begrüßte die fremdländische Erscheinung des Gelehrten.

Bill lächelte spöttisch und zog Lepius am Rockknot. Der Doktor fuhr indeß fort, den armen, freundlichen Professor verächtlich anzuherrschen. Dr. Lepius war enttäuscht, geschlagen.

Der Professor blickte durch den Saal und begann mit stiller, ein wenig gehässiger Stimme sein Referat. Aber in diesem Augenblick schlug in der Regierungslodge die Tür. Einer nach dem anderen erschienen die Sowjetkommissare und nahmen ihre Plätze ein. Alle Blicke richteten sich auf diese Loge. Als eine Sekunde später diese Blicke sich wieder auf die Straße richteten, wurde es klar, daß dort inzwischen etwas geschehen war. Die Pupillen des Professors Hoferton richteten sich kurz auf die Loge, seine Hände zuckten triumphalistisch zum Gesicht — im nächsten Augenblick lag Professor Hoferton nicht mehr auf dem Podium: in dieser Ödnacht lag er auf dem Boden.

Man klatszte mit einem Glas Wasser zu ihm, hob ihn auf und brachte ihn in einen Sessel. Aber alle Versuche, ihn wieder zu Leben zu bringen, blieben vergeblich; er zitterte, seine Irren und schien nicht die geringste Absicht zu besitzen, sein Referat fortzuführen. Tingsmäster Gesicht wurde bei diesem Augenblick immer ernster. Er sah Dr. Lepius an. Aber dieser hatte schon einen Aktionsplan gefasst.

Er knöpfte seinen Rock zu, holte aus der Tasche ein Bündel Papiere hervor, ging mit leisen Schritten auf einen Beamten zu und legte ihm flüsternd einige Worte. Der Beamte half ihm und wandte sich zum Publikum:

# KINO UBEAKEN

Pudowkins Meisterwerk / Der gewaltigste Film aller Zeiten

Da großer Andrang zu erwarten ist, bitten wir höflich, die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen

Orchester: W. Wilke

Vorverkauf täglich von 11 bis 1 Uhr

Beginn 4<sup>00</sup> 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>

Capitol

Capitol

Kolonialwaren-  
Noack

DRESDEN  
Friesengasse 3  
Kesselsdorfer  
Straße 44  
Obergraben 13  
Fernruf 17369

Kaffee

Bestellkaffee	1.00	1.10	1.20	1.30
Wab-Kaffee	1.00	1.10	1.20	1.30
Espresso, ganze	1.00	1.10	1.20	1.30
Espresso-Café, prima	1.20	1.30	1.40	1.50
Cortespresso, klein	1.40	1.50	1.60	1.70
Wollberg, Kaffee 25	1.50	1.60	1.70	1.80
Bestellkaffee Kaffee	1.50	1.60	1.70	1.80
Wollberg, Kaffee 40	1.50	1.60	1.70	1.80
Wollberg, Kaffee 40, extra	1.50	1.60	1.70	1.80
Wollberg, Kaffee 40, extra	1.50	1.60	1.70	1.80

Spezial-Mischung, geröstet 3.00  
in jede Beutel 100 Gramm  
Bestellkaffee, Wollberg, Kaffee 40, extra

Tee

Bestelltee	1.00	1.10	1.20	1.30
Gartentea	1.00	1.10	1.20	1.30
Tea-tee-Zee	1.00	1.10	1.20	1.30
Tea-tee in Sachsen	1.00	1.10	1.20	1.30
Tea-tee, z.B. Wollberg	1.00	1.10	1.20	1.30

Kakao

Bestellkakaos	1.00	1.10	1.20	1.30
Wollberg-Kakaos	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestellkakaos in Sachsen	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestellkakaos in Sachsen	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestellkakaos in Sachsen	1.00	1.10	1.20	1.30

Rosinen

Bestell-Rosinen	1.00	1.10	1.20	1.30
Wollberg-Rosinen	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Rosinen	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Rosinen	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Rosinen	1.00	1.10	1.20	1.30

Weizenmehle, Zucker

Bestell-Zucker	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Zucker	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Zucker	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Zucker	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Zucker	1.00	1.10	1.20	1.30

zur Weizensalat und Zellerl zwölfe

10 Beutel 100 Gramm

Schokoladen und Kakao

Bestell-Schokolade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Schokolade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Schokolade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Schokolade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Schokolade	1.00	1.10	1.20	1.30

Marmeladen und Konfitüren

Bestell-Marmelade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Marmelade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Marmelade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Marmelade	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Marmelade	1.00	1.10	1.20	1.30

Konserven, Gemüse und

Häuschenfrüchte

Bestell-Häuschenfrüchte	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Häuschenfrüchte	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Häuschenfrüchte	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Häuschenfrüchte	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Häuschenfrüchte	1.00	1.10	1.20	1.30

Früchtekonserven

Bestell-Früchtekonserven	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Früchtekonserven	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Früchtekonserven	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Früchtekonserven	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Früchtekonserven	1.00	1.10	1.20	1.30

Preisliste

Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30

Bestell-Preisliste

Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30

Bestell-Preisliste

Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30
Bestell-Preisliste	1.00	1.10	1.20	1.30</td